Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Der Volksfreund. 1901-1932
# 1932

189 (15.8.1932)

Visual Library

# Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE [illegible]TTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gespaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 60 Pfennig ○ Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt ○ Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B. ○ Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wand[illegible] Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvol[illegible] Die Mußestunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

[illegible]eis monatlich 1,82 Mark, zuzüglich 38 Pfg. Trägerlohn ○ Ohne Zustellung 1.90 Mark ○ Durch die Post 2.36 Mark ○ Einzelverkauf 10 Pfennig ○ Er[illegible] wöchentlich vormittags 11 Uhr ○ Postscheckkonto 2650 Karlsruhe ○ Geschäftsstelle [illegible] Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 ○ Fernruf 7020/7021 ○ Volksfreund-Filialen Durlach, Hauptstr. 9: B.-Baden, Jagdhausstr. 12: Rastatt, Rosenstr. 2: Offenburg, Republikstr. 8

Nummer 189 — Karlsruhe, Montag, den 15. August 1932 — 52. Jahrgang


# EMIL MAIER †

**WTB. KARLSRUHE, den 14. August. Aus Freudenstadt kommt die Meldung von dem Ableben des badischen Innenministers Emil Maier. Der Minister ist dort nach längerem schwerem Leiden heute vormittag halb 11 Uhr verschieden.**

Der Verstorbene ist am 11. August 1876 in Württemberg geboren, lernte Schriftsetzer und arbeitete als solcher in der Schweiz und in mehreren Städten Deutschlands. Anfang des Jahrhunderts kam er nach Mannheim und trat 1904 in die Redaktion der Volksstimme ein. Hier hatte er viele Kämpfe auf dem Gebiet des sozialistischen Journalismus durchzuführen. Nicht weniger als 37 Mal geriet er unter die Räder der Klassenjustiz. Er verbüßte auch Gefängnisstrafen. 1908 ist Maier aus der Redaktion der Volksstimme ausgeschieden und nach Heidelberg als Parteisekretär bestimmt worden. 1909 bis 1913 gehörte er dem Badischen Landtag an. 1912 wurde er Stadtrat in Heidelberg. Den Krieg hat er mehrere Jahre mitgemacht und wurde verschüttet, woraus sich ein Leiden entwickelte, das ihm nach dem Kriege dauernd schwer zu schaffen machte. Nach der Umwälzung gehörte er dem Arbeiter- und Soldatenrat an und stand in den vordersten Reihen der damaligen politischen Kämpfe. 1919 wurde er Mitglied der Badischen Nationalversammlung und war auch einige Jahre Vorsitzender der sozialdemokratischen Landtagsfraktion.

Dem Landtag hat er bis zu seinem Tode angehört. Seit 1919 war er Vizepräsident des Badischen Landtages. Im Haushaltausschuß war er für die Sozialdemokratie mit viel Geschick und Erfolg tätig. Dem Ausschuß hat er seit 1919 bis 1. Juli 1931 angehört. Seit dem 1. Juli 1931 war er badischer Minister des Innern.

Maier ist auch ein altes Mitglied des Buchdruckerverbandes. Seiner Gewerkschaft hat er stets die Treue bewahrt. Er war auch ein erfolgreicher Kommunalpolitiker. In Wort und Schrift hat er die kommunalpolitische Auffassung der badischen Sozialdemokratie vertreten. 39 Jahre gehörte Maier der Sozialdemokratie, also von früher Jugend, an.

In tiefer und aufrichtiger Trauer steht die badische Sozialdemokratie an der Bahre des so jäh verschiedenen Mitkämpfers. Wohl wußten wir alle, daß Emil Maier aus einer Verschüttung, die er im Weltkriege erleiden mußte, schweren gesundheitlichen Störungen unterworfen war. Oft genug hat er auch ganz sichtbar unter den Wirkungen dieser Verschüttung gelitten.

In den letzten Monaten verschlimmerte sich das Leiden aber, daß bereits wenige Tage nach Vollendung seines 56. Lebensjahres der Allbezwinger Tod diesen so außergewöhnlich willensstarken, stets arbeitsfreudigen und kampfesmutigen Mann niederstrecken würde, das haben wir alle anderen nicht zu glauben vermögen.

Aber — **Emil Maier hat es geahnt.** Am Samstag, den 30. Juli, also vor 16 Tagen, traf ich ihn in einem hiesigen Restaurant, wo er, soeben von Freudenstadt kommend, mit seiner Frau zu Mittag aß. Beim Weggehen unterhielten wir uns einige Minuten und auf meine Frage, ob er sich in Freudenstadt bereits etwas erholt habe, antwortete er in Gegenwart auch eines anderen bekannten Karlsruher Genossen: **„Ich muß jede Stunde mit einem Schlaganfall rechnen . . .“** Aufs tiefste betroffen sahen wir uns an; noch ein Händedruck und — es war ein **Abschied für immer.**

Emil Maier hat also in geradezu furchtbarer Klarheit den nahen Tod vor sich gesehen.

Und jetzt, in diesem Augenblick, wo uns die Nachricht von seinem Ableben so hart und schmerzlich trifft, kommt uns das Erschütternde zum vollen Bewußtsein, daß dieser so wertvolle Mensch und Kampfesgenosse in ungeheurer Seelenstärke dem Kommenden entgegen gesehen hat.

In harter Lebensarbeit hat Emil Maier sich empor gearbeitet und nicht nur der sozialistischem Bewegung, der er mit heißen Herzen, aber auch mit selten klarer Erkenntnis der Dinge angehörte, sondern auch dem Lande Baden hat er als Politiker und als hervorragender und seiner Kenntnisse wegen allgemein anerkannter Kommunalfachmann große Dienste geleistet.

Das heiße Temperament ist mit Emil Maier oft durchgegangen, aber auch selbst in solchen Stunden leidenschaftlichen Aufwallens überraschte er gleichzeitig dadurch, daß er den Blick für die Tatsachen, für das was ist, dabei niemals verlor.

Als er vor reichlich Jahresfrist die in der heutigen Zeit wirklich schwere Bürde der Leitung des badischen Innenministeriums übernahm wusten wir, daß dieses Amt in guten und festen Händen ist und von einem Manne verwaltet wird, zu dessen kraftentschlossenem Willen wir ebenso Vertauen haben konnten, wie zur Lauterkeit seiner Persönlichkeit und zu der Fähigkeit, gerecht zu sein.

Emil Maier ist in kurzer Zeit in diesem Amte gerade zu über sich selbst hinausgewachsen; wir hatten starke und berechtigte Erwartungen an ihn gestellt — **er hat sie übertroffen.**

Wir sind auch überzeugt, daß **ausnahmslos** die **Beamtenschaft** im badischen Innenministerium, auch **die** Beamten, die in politischer Beziehung seine Gegner waren, dem Verstorbenen das Zeugnis eines umsichtigen, fleißigen und gerechten Vorgesetzten nicht versagen werden.

Einer tückischen Krankheit ist Maiers Vorgänger Wittemann erlegen; die Pflichterfüllung für Volk und Vaterland im Weltkriege, hat nunmehr auch Emil Maier vorzeitig unter den kühlen Rasen gebracht.

Der Verlust, den besonders die badische Sozialdemokratie durch das Ableben Emil Maiers erlitten hat, ist schwer. Diese sorgenvolle Zeit in der innerpolitischen Situation in Deutschland erfordert mehr denn je, daß in den Ministerien der Länder, besonders in der Führung der Exekutive, Männer von großem Verantwortungsbewußtsein, unbeugsamer Charakterstärke und fester Klarheit des Willens und Wollens tätig sind. **Ein solcher Mann war Emil Maier.**

Dem verblichenen Freund und Mitkämpfer heißen und verdienten Dank für das, was er in unermüdlicher Arbeit für den endlichen Sieg des sozialistischen Gedankens getan hat.

Die Fahnen senken sich, dumpf rollt der Trommenwirbel: Wir salutieren in schmerzerfüllter Trauer vor dem toten Freund.

Wir sind sicher, genau im Sinne des Verstorbenen zu handeln, wenn wir mit dem Wort aus Tord Foleson schließen:

„Das ist das Große, das Herrliche auf der Welt: Das Banner kann stehen, wenn der Mann auch fällt.“

G. Sch.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

# Papens politische Pleite

**Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Samstag nachmittag in Gegenwart des Reichskanzlers v. Papen der Führer der Nationalsozialistischen Partei, Adolf Hitler, zu einer Besprechung über die politische Lage und die Frage einer Umbildung des Reichskabinetts.**

**Der Reichspräsident richtete an Hitler die Frage, ob er bereit sei, selbst oder mit anderen geeigneten Persönlichkeiten der NSDAP. in die vom Reichskanzler v. Papen geleitete Regierung einzutreten. Herr Hitler verneinte dies und stellte an den Reichspräsidenten die Forderung, ihm die Führung des Kabinetts und die gesamte Staatsgewalt in vollem Umfange zu übergeben. Reichspräsident v. Hindenburg lehnte diese Forderung mit der Begründung ab, daß er es seinem Gewissen und seiner Pflicht dem Vaterlande gegenüber nicht verantworten könne, die gesamte Regierungsgewalt ausschließlich der nationalsozialistischen Bewegung zu übertragen, die diese Macht einseitig anzuwenden gewillt sei.**

**Die Aussprache schloß alsbald mit einer ernsten Mahnung des Reichspräsidenten an Hitler, die von ihm angekündigte Opposition der NSDAP. ritterlich zu führen.**

**Vor dem Empfang beim Reichspräsidenten hatte im Laufe des Vormittags eine Aussprache des Reichskanzlers mit Hitler stattgefunden. In dieser Aussprache hatte sich der Reichskanzler erboten, dem Reichspräsidenten Hitler als Vizekanzler in der Regierung vorzuschlagen und geeignete Persönlichkeiten aus der NSDAP. mit wichtigen politischen und sachlichen Posten zu betrauen.**

## Die Nazis sagen ...

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. teilt mit: Der Führer wurde zu Besprechungen zum Reichskanzler von Papen und im Anschluß daran zum Reichspräsidenten von Hindenburg gebeten. Auf die ihm vorgelegten Fragen, ob er und die Partei bereit seien, in eine Regierung von Papen zur Mitarbeit einzutreten, erklärte der Führer:

„Wir sind gewillt und entschlossen, die volle Verantwortung für die deutsche Politik in jeder Beziehung zu übernehmen, **wenn** man **uns** dafür die **eindeutige Führung** der Regierung anvertraut. Ist das nicht der Fall, so kann die nationalsozialistische Bewegung weder an der Macht noch an der Verantwortung teilnehmen. Insbesondere kommt ein Eintritt in die Regierung von Papen für die Partei nicht in Frage."

Da aber der Reichspräsident von Hindenburg es **ablehnte**, die nationalsozialistische Bewegung als stärkste Partei mit der Führung der Regierung zu betrauen, wurden die Verhandlungen als ergebnislos abgebrochen. Die nunmehr getroffenen Maßnahmen für die weitere Fortführung des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung werden in einer in der kommenden Woche stattfindenden Führertagung bekannt gegeben werden.

## Die Barone jammern ...

### Die Jeremiade der Papenkreuzler

Durch das Conti-Nachrichtenbureau lassen die famosen Papenbarone diese Jeremiade verbreiten:

„Das **negative** Ergebnis, mit dem der **Empfang Hitlers** beim **Reichspräsidenten** abgeschlossen wurde, bringt für die politischen Kreise der Reichshauptstadt **keine Ueberraschung**. Dieser Ausgang stand eigentlich schon fest, nur hatten die amtlichen Stellen gebeten, auch die letzte Möglichkeit der Verständigung auszuschöpfen.

**Daß dies nicht gelungen ist, wird in den Kreisen der Reichsregierung außerordentlich bedauert, da der Reichskanzler die Arme weit aufgemacht habe, um dem Führer der Nationalsozialisten eine positive Mitarbeit am nationalen Wiederaufbau zu ermöglichen. Hitler hat in dieser entscheidenden Stunde geglaubt, versagen zu müssen. Bedauern herrscht in politischen Kreisen darüber umso mehr, als die Regierung Papens es gewesen ist, die durch die Auflösung des Reichstages, die Aufhebung des SA.- und des Uniformverbotes, viel für die nationalsozialistische Bewegung getan hat.**

In politischen Kreisen beschäftigt man sich natürlich mit der Frage, **wie die Entwicklung** weitergehen wird. In der Wilhelmstraße wurde betont, daß der Reichskanzler in seiner bisherigen Zusammensetzung weiterarbeiten werde, um die dringendsten Fragen zu erledigen.

**Es ist selbstverständlich, daß die Reichsregierung dafür Sorge tragen wird, daß Ruhe und Ordnung aufrechterhalten werden. Nicht nur der Reichskanzler, sondern auch der Reichspräsident dürften bei der Besprechung mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen haben, daß sie gewillt und in der Lage seien, jeden Versuch einer gewaltsamen Neuregelung der Verhältnisse zurückzuschlagen.**

Derartige Befürchtungen sind aber absolut abwegig, denn von Hitler ist mit Bestimmtheit erklärt worden, daß er nicht daran denke, Aktionen wie einen Marsch nach Berlin oder dgl. zu unternehmen.

Mit Spannung wird man nun der **kommenden Reichstagssitzung** entgegensehen. **Die Möglichkeit einer parlamentarischen Mehrheitsbildung wird in politischen Kreisen recht skeptisch beurteilt.** Was weiter wird, wenn es im Reichstag zu dem erwarteten Mißtrauensantrag kommt, wird in verantwortlichen Stellen **noch überlegt** werden. **Es wäre durchaus denkbar, daß der Reichstag erneut aufgelöst werden wird.** Das sind aber Möglichkeiten, die sich erst Ende dieses oder Anfang nächsten Monats genauer übersehen lassen werden.

**Der Reichspräsident** wird nach Neudeck zurückkehren."

## Hindenburg und Hitler

Von Isegrim

Sowohl nach der taktischen wie nach der politischen Seite steht die Regierung der Papenkreuzbarone nunmehr vor dem In- und Ausland ziemlich blamoren da. Sie hat, wie wir aus der an anderer Stelle wiedergegebenen amtlichen Verlautbarung erfahren, „die Arme so weit als nur möglich" geöffnet, um liebend den Hakenkreuzbruder zu umfangen; sie hat dem Osaf der braunen Mordbanden Liebesdienst über Liebesdienst erwiesen; sie hat so ziemlich alle anmaßenden und gemeinschädlichen Wünsche der braunen Bandenführer erfüllt, gehorsam und eilfertig, wie sonst nur Leib- und Kammerdiener zu sein pflegen; und nun, wo diese kümmerlichste und gemeinschädlichste Regierung ein bißchen Stütze und Hilfe vom Braunen Hause so sehnlichst erhoffte und erwartete, erklärt ihr der böhmische politische Musikant: Nix zu machen!

Jetzt jammern die Herren Barone über so viel Undank vom Braunen Hause.

Was nun? In vierzehn Tagen muß wohl oder übel die Körperschaft zusammentreten, die unter der (ehemals immerhin achtbaren) Firma eines deutschen Reichstags auftritt. Die Papenbarone haben nach keiner Seite irgendeine Mehrheit. Wir nehmen auch an, daß zu den ersten Anträgen, die eingebracht werden, die gehören, die die Aufhebung der Papen-Notverordnungen fordern. Eine Mehrheit für die Aufhebung ist vorhanden, es sei denn, daß die Nazis in der entscheidenden Situation abermals fluchtartig den Saal verlassen. Auch für ein Mißtrauensvotum ist eine übergroße Mehrheit vorhanden; wir nehmen ebenfalls an, daß Mißtrauensanträge eingebracht und auch angenommen werden. Die Taktik der sozialdemokratischen Fraktion können wir uns unmöglich anders vorstellen, als daß in klarer Entschlossenheit alle parlamentarischen Möglichkeiten zum Sturze der Papenregierung konsequent ausgenützt werden und zur Anwendung gelangen.

Die Herren Barone werden nicht gehen wollen. Sie wissen, daß das unter dem Spottgelächter der ganzen Welt geschehen würde. Auflösung des Reichstags? Das bedeutete für die Barone einen Zeitgewinn von rund drei Monaten. Was sollte aber bei der grenzenlosen politischen Verwahrlosung großer Teile des deutschen Bürgertums dabei herauskommen? Aenderung des Wahlrechts durch Artikel 48 der Verfassung? Ohne Verfassungsbruch kann die Exekutive eine Wahlrechtsänderung nicht durchführen. Trotz aller bitteren Enttäuschungen, die uns in den letzten Wochen Herr v. Hindenburg bereitet hat, noch und derweil glauben wir nicht, daß er zu einem solchen Streich seine Hand bieten würde. Die Antwort des Reichspräsidenten an Hitler am vorgestrigen Samstag spricht für unsere Annahme. Sollten die Barone glauben, durch einen Zeitgewinn von drei Monaten ihre Position verbessern oder haltbarer machen zu können? Wenigstens zweien dieser Barone, nämlich den Herren v. Schleicher und v. Neurath, trauen wir eine solche subalterne Selbsttäuschung nicht zu.

Eine Militärdiktatur? Herr v. Schleicher meinte jüngst, damit könne man auch nicht regieren. Aber, Herr v. Schleicher kann so und er kann auch anders reden: es kommt ganz darauf an, mit wem er redet.

Die Barone stehen im Augenblick rat- und ausweglos den Tatsachen gegenüber. Der Berliner sagt in solchen Fällen: „Da stehste machtlos vis-à-vis!" Aber auch Hitler leidet an Kopfzerbrechen. Daß er ablehnte am Samstag, wer wollte sich darüber wundern. Der Mut zu wirklich verantwortungsbewußter Politik fehlt ihm, nebenbei auch die Fähigkeiten. Ein erfolgreicher agitatorischer und frivoler Schwadroneur ist noch lange kein schaffender Politiker. Gehen die Nazis mit ein paar Ministern in eine Regierung, weiß nach wenigen Wochen die ganze Welt, daß hinter den Mord- und Brandrednern nichts steckt als die Maulaufreißerei. Die Pleite müßte a tempo einsetzen. Sind die Nazis aber, was sie in richtiger Selbsteinschätzung auch fordern, im Alleinbesitz der Macht, dann knüppelten sie erbarmungslos jede Kritik nieder; mit Zuchthaus, Galgen, Dolch und Handgranaten würden sie die für ihre unausbleiblich kommenden Schand- und Bankerottwirtschaft erforderliche „Ruhe und Ordnung" herbeiführen.

Wer innerhalb der Baronsregierung hat auf eine andere Haltung Hitlers spekuliert? Vielleicht auf Grund von Versprechungen Hitlers? Der Wortbruch gehört doch erwiesenermaßen zu den vornehmsten Parteitugenden der braunen Männer. Sie rühmen sich dessen. Sollte gar Herr v. Schleicher, dem die Worte und auch die Versprechungen so ölglatt von den Lippen fließen, auf Versprechungen gebaut haben? Wir glauben es nicht, obgleich im Augenblick die von uns schon wiederholt aufgeworfene Frage: Wer betrügt wen? am Samstag zu Ungunsten Schleichers scheinbar beantwortet worden ist.

Stecken hinter dem hasardierenden Spiel weitgesteckte Pläne? Schleicher u. Co. wollen keinen allmächtigen Hitler. Sie wollen keinen deutschen Mussolini, wenigstens keinen, der nur Landsturmgefreiter und ehemals Anstreicher war. Ohne Abstammung mindestens vom Schwertadel und ohne Berechtigung zum Tragen des silbernen Portepees geht es bei Schleicher und den übrigen Gardegrenadieren nicht. Soll der Weg für den Helden von Charleville, den famosen ehemaligen Kronprinzen freigemacht werden? Dafür spricht manches, was wir in letzter Zeit zu beobachten Gelegenheit hatten. Zunächst und berechnend hat Herr v. Schleicher Herrn Gröner beseitigt. Wie das geschah, wissen wir. Soll nun Herr v. Hindenburg bis zur völligen Amtsmüdigkeit von einer Schwierigkeit in die andere, von einer bitteren Enttäuschung ebenfalls in die andere versetzt werden? Ein Blick in die gestrigen Ausgaben selbst rechtsgerichteter Organe verrät, daß die Sorge eingesetzt hat, Herr v. Hindenburg könnte demissionieren. Der ehemalige Kronprinz als Präsidentschaftskandidat und gar als Sieger in einem solchen Wahlkampf, dann wäre der Weg freigemacht zunächst für ein sogenanntes Wahlkaisertum (man frage den ehemaligen Reichswehrminister Dr. Geßler), also zur Monarchie; zur Monarchie, gegründet auf ein Plebiszit des Volkes. Die Herren haben ja wohl auch gelegentlich die Geschichte Frankreichs studiert.

Der Schloßherr von Doorn ist sicher bereit, für solch ein „vaterländisches" Unternehmen noch einige Dutzend Millionchen zu opfern und sein und seiner Sippe Haß gegen Hindenburg ist nur zu bekannt. Wir nehmen als sicher an, daß solche Gedankengänge auch schon Herrn v. Schleicher begegnet sind. Und als Duzfreund des ehemaligen Kronprinzen wird er sie wenigstens ein bißchen interessiert angehört haben.

Herr v. Hindenburg hat am Samstag dem Hitler sehr deutlich und verantwortungsbewußt entgegnet. Er sah das Verderben, das kommen müßte, wenn der Scharlatan aus Braunau und seine mehr oder minder schwulen Generalstäbler die Herrschaft in Deutschland antreten würden. Wann aber wird der Herr Reichspräsident einsehen, welch ein Unheil die von ihm eingesetzte Baronsregierung für Deutschland bedeutet? Wann oder überhaupt?

Das Reichsschiff kämpft in stürmischer See. Der verantwortliche Mann am Steuer hat kläglich versagt. Nunmehr, Herr Kapitän, es kommt jetzt auf Sie an. Sie fühlen die Verantwortung vor dem deutschen Volke. Wir haben es am Samstag vernommen. Die Erkenntnis der Verantwortung heißt aber: entschlossenes Handeln! Auch wenn darüber Lieblingsideen zerbrechen und wenn begangene schwere Fehler zugestanden und gut gemacht werden müssen.

*Das kapitalistische Raubtier*

# Brutalste Sozialreaktion

## Hoffnungen des Ausbeutertums auf Nazi-Regierung

**Die deutsche Schwerindustrie wittert, während über die Regierungsbeteiligung der Nazis hin und her verhandelt wird, ganz gründlich Morgenluft. Ueber die inzwischen abgehaltene ordentliche Jahreshauptversammlung des Arbeitgeberverbandes Nord-West ist der Oeffentlichkeit ein Geschäftsbericht übergeben worden, der ziemlich das Tollste an sozial- und wirtschaftspolitischen Rückschritten fordert. Es geht mit einem Worte darum, daß die Schwerindustrie des Westens als Sofortprogramm einen Lohnabbau bis zur Höhe der jetzigen Arbeitslosenunterstützung (d. h. Wohlfahrtsunterstützung) fordert und in grundsätzlicher Hinsicht ein wirtschaftspolitischer Umbau im Sinne des Faschismus verlangt wird.**

**Wie man es bei den Syndici der schwerindustriellen Wirtschaftsführer gewohnt ist, werden diese Forderungen unter vielen mehr oder weniger schönen Worten verborgen und mit vielen mehr oder weniger stichhaltigen Gründen gerechtfertigt. Der große eisenwirtschaftliche Lohnkampf vom Herbst 1928 wird als historisches Ereignis gefeiert; denn von damals ab habe sich, obwohl zunächst noch der Reichstag sich auf die Seite der Arbeiter und Gewerkschaften gestellt habe, eine Umstellung der Lohnpolitik und der staatlichen Schlichtungspraxis wenigstens angebahnt. Mit Nachdruck und mit Stolz wird von diesem Verbande jetzt unterstrichen, daß er eine Sonderstellung in der deutschen Sozialpolitik immer eingenommen habe, eine Sonderstellung freilich, von der die Arbeiterschaft nur weiß, daß sie grundsätzlich scharfmacherisch war und ist. Als ob es kein demokratisches England, Frankreich und keine demokratischen ZSA. gäbe, versteigt sich der Verband zu dem „Bekenntnis" — dieses Bekenntnis erscheint uns freilich dankenswert — „daß das Lebensgesetz eines demokratischen Staatswesens sich zu dem Lebensgesetz persönlich und verantwortlich geleiteter Wirtschaftsführung verhält wie Feuer und Wasser"! Wenn in wirtschaftspolitischen Auffassungen irgendwann ein verfassungsstürzerischer Charakter zum Ausdruck kommen kann, hier ist das der Fall.**

**Die schärfsten Angriffe werden selbstverständlich gegen die sogenannte staatliche Lohnpolitik und gegen die staatliche Schlichtung gerichtet. Aber es bedeutet noch nichts entscheidendes — man ist das von diesen Herren ja gewöhnt —, daß sie nach Lage und Leistungsfähigkeit der einzelnen Gewerbe abgestuften Tarifschutz und eine individuelle Lohngestaltung nach der Lage der einzelnen Betriebe verlangen. Der festzusetzende Tariflohn soll also nach Lage der Gewerbezweige und von einzelnen Betrieben noch abgestuft werden, so daß sich der Tariflohn, der bis heute als Untergrenze aufgefaßt werden konnte, in der Zukunft sich praktisch als Höchstlohn auswirken würde.**

**Das kommt auch ganz deutlich in den Forderungen zum Ausdruck. Als erste Tat in der grundlegenden Reform sei eine neuorientierende Tarifpolitik und Arbeitslosenfürsorge notwendig. Das sei möglich „durch Zulassung freierer Lohnfindung im Wege eines Spielraums innerhalb der einzelnen Tarifverträge. Der Staat könnte und sollte sagen: die Lohnsätze der laufenden Tarifverträge dürfen durch Einzelarbeitsverträge, also durch Verträge zwischen Betriebsführer und Belegschaft um einen bestimmten Hundertsatz unterschritten werden". Damit ist die Katze aus dem Sack gelassen, und da Bescheidenheit für die Herren der Schwerindustrie keine Zier ist, sagen sie auch gleich, daß „dieser Hundertsatz natürlich erheblich sein" müsse. Dabei wird brutal ausgesprochen, daß die Abschläge vom Tariflohn so groß sein müssen, daß die Unterstützungssätze erreicht werden, nachdem praktisch durch die jetzige Kurzarbeit die tatsächlichen Einkommen der Arbeiter ohnehin vielfach bis zu solcher Tiefe gekommen seien! Gefordert wird also der Tariflohn als Höchstlohn und der Unterstützungssatz bestenfalls als Mindestlohn.**

**Auch für die verfassungsstürzlerischen Absichten wird der praktische Beweis geliefert. Die geforderte Neugestaltung im Großen will „den Umbau staatszentralistischer Einrichtungen zu Selbstverwaltungseinrichtungen, des staatlichen Zwangsrechts zu echtem staatlichem Aufsichtsrecht, der Gewerkschaften zu berufsständischen Arbeitervertretungen, der Tarifverträge zu Tarifgemeinschaften im Rahmen berufsständischer Gemeinschaftsarbeit usw.". Was hier gefordert wird ist rund und nett das faschistische Korporationssystem von Mussolini!**

**Dieses Auftreten des Arbeitgeberverbandes Nord-West ist ein Alarm für die ganze Arbeiterschaft, nicht nur für die sogenannte „marxistische", auch für die christliche und Hirsch-Dunkersche. Zum Aufbau der Wirtschaft soll alles das erfolgen! Das sagen die Herren, die seit 1930 ununterbrochen Mehrbeschäftigung nach erfolgtem Lohnabbau in Aussicht stellten. Das sagen die Herren, die mit kühnem Schwung die von ihnen verschuldeten milliardenfachen Fehlinvestitionen einfach verschweigen, um bedenkenlos systematische Verelendung und vollendeten Faschismus als Staatsaufgabe verlangen zu können.**

# Ottawa

Von zwei zu zwei Jahren setzen sich die britischen Vertreter von Handel und Industrie, Landwirtschaft und Gewerkschaften, sowie die Delegierten der Regierungen Großbritanniens und seiner selbständigen Ueberseestaaten an einen runden Tisch zur **Wirtschaftskonferenz.** Ziel und Zweck: das größte Reich der Erde auch wirtschaftlich zusammenzuschweißen und auf einen wirtschaftlichen Generalnenner zu bringen. Die nach dem Krieg einsetzende Wirtschaftskrise war der Vater dieses Gedankens.

In diesem Jahre tagt die Konferenz in der **Hauptstadt Kanadas.** 1930 war sie in London. Abgesehen von einem Radio-Abkommen für alle Sendestationen des Britischen Reiches und von einigen unbedeutenden politischen Geschenken für die Ueberseestaaten, war das Ergebnis von London gleich null. Wird Ottawa einen besseren Abschluß bringen? Die Wünsche sind groß und an Phantasie mangelt es weder in London, noch in Ottawa, nicht in Kapstadt noch in Sidney. Aber auch hier gilt das Wort, daß sich hart im Raume die Dinge stoßen, die **wirtschaftlichen Realitäten.** Sehen wir sie an!

1926, bei der ersten Reichskonferenz, betrug die englische Einfuhr 1 115 866 Millionen Pfund Sterling; die Ausfuhr: 653 046 Millionen Pfund. 1930 war die Einfuhr auf 1 043 975 Millionen Pfund gesunken; die Ausfuhr auf 570 755 Millionen. 1931: 862 174 Millionen Einfuhr und 389 163 Millionen Pfund Ausfuhr! Ein **erschütterndes Zahlenbeispiel** für die englische **Wirtschaftsnot,** die trotz Aufgabe des Goldstandards und des Freihandels auch in diesem Jahre größer geworden ist. In Kanada, Australien, Indien, Südafrika und wie die Ueberseestaaten auch heißen, ist das Bild nicht besser. Im Gegenteil! Wenn z. B. das britische Imperium mit 22 Prozent an der **Weltproduktion** von Weizen beteiligt ist; mit 41 Prozent an der Weltproduktion von Reis, mit 47 Prozent für Wolle, mit 99 Prozent für Jute, mit 46 Prozent für Zinn, mit 29 Prozent für Blei, mit 56 Prozent für Kakao, mit 35 Prozent für Tee und 59 Prozent an der Weltproduktion von Gummi, und wenn die Zusammenfassung des Welthandels gerade für diese Produkte besonders groß ist, so ist es auch der Wille der britischen Staaten, zu einer **Wirtschaftseinheit** zu gelangen.

Was aber diesen Willen, alle Vorschläge, Hoffnungen und Experimente in das Reich der schönen und unerfüllbaren Träume verweist, das ist wiederum die nüchterne Wirklichkeit. Das britische Imperium ist ein bewundernswerter und außerordentlich fest geschmiedeter **politischer Völkerbund.** Wirtschaftlich jedoch sieht es so aus: Der **Gesamthandel** dieses politischen Bundes beträgt rund **ein Drittel des Welthandels.** Jedoch **nur 40 Prozent** des britischen Handels ist Warenaustausch innerhalb des Britischen Reiches. Seit dem Krieg und der stetig steigenden Industrialisierung der Ueberseestaaten fällt der englische Export nach den britischen und ausländischen Ueberseestaaten; er steigt nach dem europäischen Kontinent. 1931 betrug der Export Englands nach dem Kontinent 44,8 Prozent des englischen Gesamtexports. 26,6 Prozent Ausfuhr ging in fremde Ueberseeländer und **nur 28,8 Prozent nach den britischen Ueberseestaaten.**

In Worte ausgedrückt: Die einzelnen Staaten des britischen Imperiums führen ihr **ureigenes Wirtschaftsleben.** Wirtschaftlich sind die britischen Ueberseestaaten bedeutend mehr mit dem Ausland als mit England verflochten. Das Gleiche gilt für England selbst. **Kein Gesetz und kein Wunsch** vermag die wirtschaftliche Selbständigkeit der einzelnen britischen Staaten aufzuheben, oder höchstens nur einzelne Produktionszweige zugunsten des Mutterlandes oder irgend eines Mitgliedes dieses Völkerbundes einzuschränken, wie es das Ziel von Ottawa sein sollte.

In diesem Licht gesehen, erübrigt es sich, den Einzelheiten, den Vorschlägen und Diskussionen von Ottawa großen Wert beizumessen oder breiten Raum zu widmen. Da will z. B. England mehr Industrie-Erzeugnisse in Kanada loswerden. Kanada erstickt in Weizen und anderen landwirtschaftlichen Produkten und möchte mehr davon in England verkaufen. Dem hierbei für England oder Kanada herauszuschlagenden Vorteil stehen jedoch **größere Nachteile** gegenüber. Kanada hat bessere Abschlüsse mit **Nordamerika,** als sie ihm England je gewähren kann, und umgekehrt ist der englische Warenaustausch mit Agrarländern wie Holland, Dänemark oder Neuseeland viel zu ersprießlich, als daß er durch Kanada ersetzt werden könnte. So versucht in Ottawa **einer dem anderen seine Waren aufzuzwingen,** alle möglichen Zollvorschläge werden erwogen, die unannehmbar sind, weil sie vor allem die Lebensmittel der Bevölkerung des Mutterlandes verteuern würden, und wenn viel in Ottawa herauskommen sollte, so sind es Abkommen, die die Suppe nicht fett machen wie vielleicht das mit Tasmanien, das mehr Rosinen nach London liefern und dafür mehr Grammophonplatten von dort beziehen wird. Es ist nicht einmal möglich, englische Arbeitslose in Kanada, Südafrika oder Australien unterzubringen, denn Arbeitslosigkeit ist eins der kapitalistischen Produkte, mit dem auch die Ueberseestaaten im größten Maße eingedeckt sind.

Gemessen an dem, was wir bis heute aus Ottawa gehört haben und wie es den rauhen wirtschaftlichen Tatsachen entspricht, wird die Reichskonferenz von 1932 kein wesentlich besseres Ergebnis haben können, als die von 1930. Wie aber alles seine zwei Seiten hat, so auch Ottawa. Es ist hier wiederum der Versuch gemacht worden, das Britische Imperium in eine sich selbst genügende **wirtschaftliche Einheit** umzuformen. Autarkie für das Britische Reich! Der Versuch war bereits gescheitert, noch ehe die Delegierten in Ottawa gelandet sind. Es wäre gut, wenn daraus die anderen Völker lernen und vor allem das heute **autarkische Deutschland** die Folgerungen ziehen würde. Dann hätte Ottawa uns und der gesamten Welt einen unschätzbaren Dienst erwiesen.

# Bergarbeiternot

## Im Saargebiet

Im **Saargrenzgürtel** von Trier bis Zweibrücken herrscht **bittere Not unter den Bergarbeitern.** Früher fanden die Bergleute des Grenzgürtels in einer Stärke von 6000 bis 7000 Mann auf den Saargruben Beschäftigung, heute liegt die Zahl der noch im Saargebiet arbeitenden Bergarbeiter erheblich unter 2000. Die französische Grubenverwaltung hat vor allem die außerhalb des Saargebiets wohnenden Bergleute abgebaut. Die Gemeinden des Grenzgebietes ersticken unter der Wohlfahrtslast.

So hat zum Beispiel der Restkreis **St. Wendel-Baumholder** in der Einnahme des Kreisetats 1932 nur 119 000 ℳ stehen, während der Wohlfahrtsetat allein mehr als 200 000 ℳ ausmacht. Dabei liegen die Wohlfahrtsunterstützungssätze so niedrig wie nur irgendwo in Preußen. Die Steinbruchindustrie liegt zu 95 Prozent still. In der Landwirtschaft ist der Typ des Kleinbauern vorherrschend, der höchstens auf einige Tage ab und zu eine Hilfskraft beschäftigen kann. Der Arbeitsmarkt des Saargebiets bleibt wegen der Abriegelung durch die Regierungskommission und die Nichtgenehmigung des Aufenthalts versperrt. Verschiedene Arbeitsbeschaffungsprojekte wie der Plan eines Bahnbaues Türkismühle-Kusel sind wieder in den Schubläden der Regierungstische verschwunden. Der 1928 begonnene Versuch einer Umsiedlung der Saarbergleute ins Wurmrevier ist zum Stillstand gekommen; denn auch dort ist die Arbeitslosigkeit gewachsen. Die Rodungs- und Siedlungsexperimente, mit denen man z. B. im Restkreis Merzig-Wadern einen Versuch zur Linderung der Not gemacht hat, stecken noch in den Anfängen und lassen sich auch nicht überall durchführen.

Wenn eine wirtschaftliche **Verödung des Saargrenzgürtels** verhindert werden soll, dann muß schleunigst etwas unternommen werden. An der Mitwirkung der **Gewerkschaften** bei einer Hilfsaktion wird es nicht fehlen. Der neue Kurs der Reichsregierung soll doch vor allem ein **nationaler Kurs** sein. Zu den nationalen Belangen gehört nicht zuletzt die Sorge für die **Grenzbevölkerung.**

## Schleicher und seine Nazifreunde

**Vor zwei Jahren**

In seiner Ausgabe vom 17. Oktober 1930 urteilte der Völkische Beobachter über den General v. Schleicher:

„Wie soldatisch wenigstens der Titel klingt. Ist aber nur ein **blasser politisierender Bürogeneral.** Eigentlich muß seine **Uniform** ihm selbst **deplaciert** vorkommen. Im Kriege hatte er, obwohl in der OHL., mit Truppenführung **gar nichts zu tun.** Nach dem Kriege hat er **sich nur politisch** betätigt. Die Politiker jeder Sorte wissen ein Lied davon zu singen. Der **Cut** würde ihm entschieden **besser** stehen, als der Soldatenrock. Trotzdem will er nicht darauf verzichten; vielleicht weiß er, wie zweierlei Tuch, besonders mit breiten roten Streifen, **auf Frauen wirkt.** Seine Erfolge sind wie die eines **Romanhelden!** Einige Frauen versuchten schon **ihr überflüssiges Leben aufzugeben.** Sie besannen sich aber noch rechtzeitig, daß es sich **deswegen doch wohl nicht lohnt.** General von Schleicher beherrscht vollkommen den Reichswehrminister (einschließlich Familie)."

Und heute? Der Bürogeneral tuschelt und kuhhandelt mit den Nazis, er ist heute sogar ihr erklärter Liebling. Gleiche Seelen finden sich...

## Der entlarvte Nazischwindel

**Beim Mordanschlag verunglückt**

**Reichenbach (Schlesien), 13. August. Zu dem Reichenbacher Sprengstoffanschlag auf den sozialdemokratischen Redakteur Paeschke wird amtlich mitgeteilt, daß der verhaftete SS.-Mann Wagner in seiner weiteren Vernehmung zugegeben hat, daß der Sprengkörper von dem SS.-Mann Jenke tatsächlich zur Explosion gebracht worden ist. Dabei ist dann Jenke infolge vorzeitiger Explosion tödlich verunglückt.**

# Freistaat Baden

## Die Revolte von Göbrichen

Nach zweitägiger Verhandlung wurde Samstag nachmittag in dem Aufruhr- und Landfriedensbruchprozeß gegen 18 Einwohner des Ortes Göbrichen bei Pforzheim das Urteil gefällt. 12 Angeklagte wurden wegen mangels an Beweisen freigesprochen, 5 erhielten die gesetzliche Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis, ein Angeklagter, ein Junge von 17 Jahren erhielt 6 Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Die erlittene Untersuchungshaft wird allen Angeklagten angerechnet.

Angesichts der Strafen, die von Gerichten meist bei Aufruhr und Landfriedensbruch verhängt werden, sind die in diesem Prozesse ausgesprochenen Strafen als milde zu bezeichnen. Für die Bürger von Göbrichen sind sie dennoch **außerordentlich hart.** An Aufruhr oder Landfriedensbruch dachte sicher an jenem verhängnisvollen Abend des 27. Juni keiner dieser plötzlich rabiat gewordenen Bauern und Arbeiter. Der Teufel war in sie gefahren! Der seit 11 Jahren amtierende Bürgermeister, der also sicher in seiner Gemeinde Bescheid weiß, mußte als Zeuge erklären, **daß er an diesem Tage seine Gemeinde nicht mehr gekannt habe.** Ein Rausch war über sie gekommen; es war ein Hexenkessel. Nun müssen 11 der 23 Angeklagten für ihre Dummheiten und Torheiten büßen. Die anderen 12 haben die Marter und Qual einer sechswöchigen Untersuchungshaft hinter sich. Die ganze Gemeinde aber wird aus dem Prozeß die Lehre ziehen, daß der Staat nicht mit sich spaßen läßt, daß der Staat nicht dulden wird, daß mutwillig die Ruhe und Ordnung gestört und verletzt werden. Es bleibe dabei dahingestellt, ob alle Schuld einzig und allein den Einwohnern von Göbrichen zuzuschreiben ist. Wir meinen vielmehr, daß bei etwas mehr Einsicht und gutem Willen und auch Verständnis bei den höheren Behörden in Pforzheim zum mindesten die wüsten Vorkommnisse vom Abend des Unglückstages hätten vermieden werden können. Allerdings, nachdem einmal das Vorgehen der Polizei angeordnet und die Autorität der Staatsmacht eingesetzt war, konnte es kein Zurück mehr geben, da mußte eben so gehandelt werden, wie es die Polizei tat.

Aber ein politisches Geschäft war und ist aus jenen Vorfällen in Göbrichen mit dem besten Willen nicht zu machen. Selbst der Einsatz der Rechtskanone der Nazipartei, des Hof- und Leibanwalts des Herrn Adolf Hitler, des Rechtsanwalts Frank II, München, der höchst selbst die Gesamtverteidigung der Angeklagten übernahm oder übernehmen mußte, selbst dieser künftige Justizminister des Dritten Reiches brachte es trotz krampfhaftester Bemühungen nicht fertig, dem Prozeß ein politisches Gepräge zu geben. Auch als er das Sachliche verließ und mit **persönlichen Anrempeleien** des Staatsanwalts und des Gerichtsvorsitzenden und Angriffen gegen die badische Staatsregierung sein Ziel zu erreichen versuchte, hatte Herr Frank aus Bayern nur einen Mißerfolg zu verzeichnen. Herr Frank II, dessen Hauptstärke, wie bei den meisten Hakenkreuzlern, in seinen Stimmbändern liegt, hat sich vergebens bemüht. Allerdings die Tatsache, daß zwei Tage vor dem Aufruhr in Göbrichen eine **nationalsozialistische Versammlung** stattfand, läßt wohl darauf schließen, daß bei manchem der Aufrührer am übernächsten Tage das Gift und der Haß, der da gegen das „System", gegen den Staat und seine Beamten gesät wurde, nachwirkte und seine Früchte trug. Im Grunde aber war die Ursache des ganzen Konflikts, eben das vermeintliche oder tatsächliche Unrecht, das einem Bürger der Gemeinde bei der Versteigerung eines Stück Viehes zugefügt wurde.

Unerhört und skandalös war das **Verhalten des Hitleranwalts gegen die Gendarmerie- und Polizeibeamten.** Es steht fest, daß diese Leute **völlig korrekt gehandelt** haben; sie haben bei ihrem Vorgehen in der Gemeinde eine Engelsgeduld gezeigt, sie griffen erst selbst zu Waffen, als sie in höchster Bedrängnis waren, sich kaum mehr zu helfen wußten. Die Beamten stehen mit der Bevölkerung in bestem Einvernehmen; sie sind pflichtbewußt, haben aber auch Verständnis für die Mühsale und Nöte der Bauern. Diese Gendarmerie- und Polizeibeamten wurden von den Beauftragten Hitlers dauernd **aufs Gröblichste insultiert und angerempelt.** Herr Frank unterstellte den Beamten, sie hätten vorher ihre Aussagen mit einander besprochen, damit ja keiner den andern belaste; sie hätten auf eine wehrlose Bevölkerung geschossen; ja, indirekt bezichtigte er sie sogar des Meineides; mit juristischen Spitzfindigkeiten und Kniffeleien versuchte er Widersprüche in den Aussagen der Beamten zu konstruieren. Diese „Verteidigungsmethode" machte auf niemanden im Gerichtssaale Eindruck, wir sind sicher, selbst bei den Angeklagten nicht. Aber es ist ein Skandal, daß sich Beamte, die weiter nichts taten, wie pflichtbewußt ihren Dienst zu erfüllen, derart öffentlich beleidigen und anrempeln lasse müssen. Das Gericht sah sich deshalb genötigt, festzustellen, daß die Polizeimannschaften völlig korrekt und einwandfrei gehandelt haben.

Die Vorgänge in Göbrichen haben seinerzeit weit über die Grenzen unseres engeren Heimatlandes hinaus Aufsehen erregt. Der Prozeß hat sie auf ihre wahre Bedeutung zurückgeführt. Wenn das Gericht harte Strafen verhängen mußte, so war es durch das Gesetz dazu gezwungen. Wir glauben bestimmt, daß keiner der Verurteilten die Strafe verbüßen muß. Von einem Schreckensurteil zu sprechen, wie es die Nazipresse tut, ist natürlich Unsinn. Die Bauern sollen mal revoltieren, wenn Frank II, München, Reichsjustizminister ist: Die Bäume des Ortes würden nicht ausreichen, um sie alle aufzuhängen! hw.

## Schweres Unwetter

*** Oppenau. Ein schweres Gewitter ging hier um die Mitternachtstunde nieder. Kurz nach einem heftigen Schlag ertönte Feuersignal und war der Horizont in der Richtung Guckinsdorf schon ein Feuer. Auf dem Sammelplatz konnte die Feuerwehr erfahren, daß glücklicherweise kein Gehöft brenne, sondern nur ein mit Ernte gefüllter Heuschopf.**

# Letzte Nachrichten

## Die Bestattung Emil Maiers

**Die Leiche des verstorbenen badischen Innenministers Gen. Emil Maier wird nach Heidelberg überführt, woselbst vermutlich am Mittwoch nachmittag die Bestattung stattfindet.**

## Papenkreuzler im Rundfunk

**Reaktion auf allen Gebieten**

Die Reichsrundfunkgesellschaft teilt mit: Der Reichsfunkkommissar des Reichsministers des Innern hatte Besprechungen mit den **Intendanten der Berliner Funkstunde**, Dr. Flesch, über die künftige Gestaltung des Rundfunkprogramms. Hierbei konnte ein Einvernehmen nicht erzielt werden. Dr. Flesch hat hierauf um seine Abberufung als Intendant der Berliner Funkstelle ersucht.

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Intendanten hat die Reichsrundfunkgesellschaft bis auf weiteres Dr. Duske, den bisherigen Leiter des Programmausschusses der Deutschen Rundfunkgesellschaften, beauftragt.

## Sieben SA.-Leute verhaftet

**München, 13. August. Im Zusammenhang mit den Terrorakten, die in der Nacht zum 4. August in München verübt wurden, sind, wie die Polizei meldet, sieben Angehörige der SA. festgenommen worden.**

## Attentat gegen einen Gemeindevorsteher

**Mielitsch, 13. August. Auf das Schlafzimmer des Gemeindevorstehers in Nesselwitz wurden in der vergangenen Nacht zwei Gewehrschüsse abgegeben. Personen sind nicht verletzt worden.**

## Waffenfunde

**Hamburg**, 13. August. Die Waffensuche der Hamburger Polizei im Gangeviertel hat zur Folge gehabt, daß Personen, die sich widerrechtlich im Besitze von Waffen befinden, sich ihrer nunmehr zu entledigen trachten. So sind in den letzten Tagen nicht weniger als 23 zum Teil geladene Schußwaffen von der Polizei gefunden oder als Fundsachen bei ihr abgeliefert worden. Während im Zusammenhang mit der Waffensuche vom 9. August Material über den illegalen **Rotfrontbund** gefunden wurde, hat die am 12. August erfolgte Durchführung der Durchsuchung der Zentrale der KPD. und ihrer Nebenorganisationen nichts Belastendes ergeben.

## Volksabstimmung über Mieterschutzgesetz

**Die thüringische Landesregierung hat das vom Landtag beschlossene Gesetz über Mieterschutz, das die letzten Reste der Wohnungszwangswirtschaft aufhebt, dem Volksentscheid unterbreitet. Die Abstimmung erfolgt am 25. September.**

## Jüdische Weltkonferenz in Genf

**Genf**, 13. Aug. Die Jüdische Weltkonferenz, die hier am Sonntag begann, wurde auf die Initiative des American Jewish Congreß einberufen. Es beteiligen sich an ihr 125 **Delegierte aus 25 Ländern**. Die Konferenz soll entscheiden, ob ein jüdischer Weltkongreß einberufen werden soll. An der Konferenz sind u. a. vertreten: Palästina, die Vereinigten Staaten, England, Jugoslawien, die Tschechoslowaei, Griechenland, Holland, Oesterreich, Belgien, die Schweiz, die skandinavischen, baltischen und Balkanländer.

Dr. Abraham **Cohen**, der Leiter des American Jewish Congreß, der die Anregung zur Konferenz gab, erklärte u. a.: „Wir wollen uns nicht deshalb organisieren, um irgend jemanden zu bekämpfen."

## Subventionen für Agrarier

Der Reichspräsident hat eine Verordnung zur Sicherung der Herbstdüngung unterzeichnet, wonach der Reichsfinanzminister ermächtigt wird, für Forderungen für Düngemittellieferung an landwirtschaftliche Betriebe für die Herbstdüngung Bürgschaften bis zur Höhe von 14,2 Millionen RM. zu übernehmen. Die Bedingungen sind die gleichen wie bei der Frühjahrsdüngung. Ein Pfandrecht an den Früchten der Ernte kommt nicht in Betracht.

## Die spanischen Aufrührer eingekerkert

**WTB. Madrid, 13. Aug. General Sanjurjo wurde im Militärgefängnis eingesperrt. Auch die Generäle Valle-Espinosa und Mayandia sind eingekerkert worden. Die Soldaten, die sich von den Offizieren aufwiegeln ließen, es handelt sich um junge Rekruten, werden wieder in Freiheit gesetzt werden.**

**WTB. Madrid, 14. Aug. Mehrere der bei den Madrider Straßenkämpfen verwundeten Soldaten sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl der Todesopfer erhöht sich damit auf elf. Im Dorfe Pila sind, einer Meldung aus Granada zufolge, bei Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und der Gendarmerie drei Bauern und ein Gendarm getötet worden.**

## Ausland und Hitler-Unterredung

WTB. **London**, 14. Aug. Die **gesamte Presse** bringt in großer Aufmachung die Unterredung Hitlers mit Hindenburg. Vor allem hervorgehoben wird die Bemerkung des Reichspräsidenten, daß er es weder vor seinem Gewissen noch mit seiner Pflicht dem Vaterland gegenüber verantworten könne, Hitler die Macht auszuliefern. Der Berliner Korrespondent des „Observer" erklärt u. a., ganz Deutschland, das nicht durch persönliche, politische oder extreme Ansichten übermäßig erregt ist, blickt auf den **Reichspräsidenten**, der in großartiger Weise ganz den Vorstellungen von seiner Präsidentschaftspflicht lebt.

WTB. **Paris**, 14. Aug. Einen historischen Tag nennt **„Temps"** den 13. August, an dem **Hitler selber die Tür zugeschlagen** habe, durch die er auf regulärem Wege zur Beteiligung an der Regierung zu gelangen, hoffen konnte. Dieses Ergebnis sei von Bedeutung nicht nur für die innerpolitische Entwicklung **Deutschlands**, sondern auch für die **europäische Ordnung**.

# Tagesschau

**CNB. Berlin, 14. Aug. In der Nacht zum Sonntag sind wegen politischer Ausschreitungen insgesamt 17 Personen festgenommen worden, unter ihnen befinden sich 10 Kommunisten und drei Nationalsozialisten.**

**WTB. Köln, 14. Aug. Hier entstand am Samstagabend gegen 23 Uhr zwischen Angehörigen radikaler Parteien eine Schlägerei, bei der auch geschossen wurde. Ein Kommunist wurde durch einen Schuß in den Oberschenkel erheblich verletzt. Durch ein verirrtes Geschoß wurde ein zweieinhalbjähriges Mädchen auf der Veranda eines benachbarten Hauses in den Rücken getroffen und erheblich verletzt. Das Ueberfallkommando nahm fünf Beteiligte fest.**

## „Revolution" an der Riviera

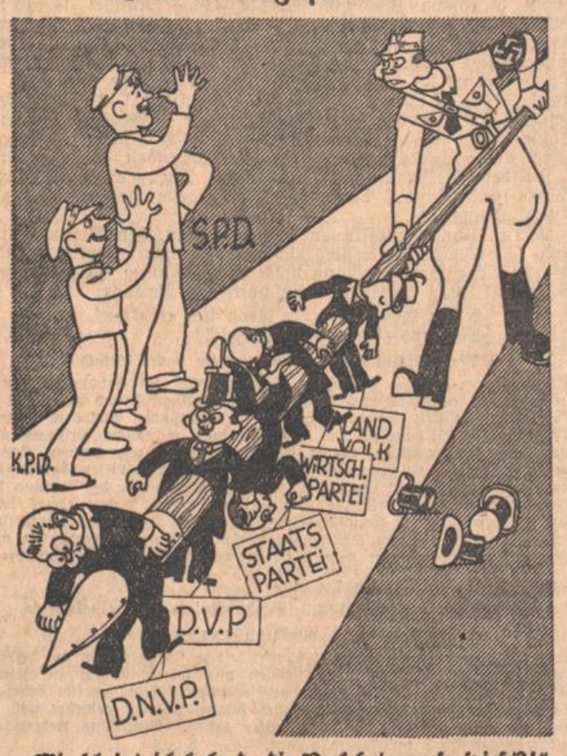
**Paris**, 13. August

Im vorigen Jahr wurde uns aus Amerika berichtet, ein reicher Rennstallbesitzer habe einige Millionäre, darunter weltbekannte Persönlichkeiten, zu einem Festschmaus eingeladen, bei dem man Pferde in den 65. Stock des Hotels zu Neuyork, in dem das Essen stattfand, hinaufbefördert, damit sie an dem Gelage teilnehmen könnten.

Wir brauchen gar nicht nach Amerika zu schauen, auf manchen Punkten unseres Kontinents sieht es nicht besser aus.

In der hohen Pariser Gesellschaft galt es früher als vornehm, Ende Juni, nach dem letzten Pariser Renntage, nach dem Seebad

## Der Marxistentöter




**„Mir scheint, ich habe da die Verkehrten aufgespießt?!"**

Deauville zu fahren, im Herbst in die Hauptstadt zurückzukommen und im Winter an der sonnigen Riviera zu weilen. Seit etwa sieben Jahren machen die Seebäder an der Riviera eine starke Propaganda dafür, daß man auch im Sommer nach dem Süden fahren soll, sie veranstalten auch während der heißen Jahreszeit allerhand Feste und haben sich erfolgreich auf den Sommerbetrieb umgestellt. Es ist geradezu phantastisch, was für Menschen-Typen in dieser landschaftlich so schönen Gegend anzutreffen sind, gewissenlose Schieber, bekannte Fabrikbesitzer, gekrönte Häupter und solche, die es waren oder solche, die es werden wollen, und dazu natürlich Frauen aller Grade, aller Klassen und aller Rassen, — wenig Ehefrauen.

Neulich gab es einen kleinen Skandal in dem Rivieraort Antibes. Der Bürgermeister von Antibes befahl allen Restaurants und Tanzlokalen des Ortes, um 10 Uhr abends zu schließen. Sofort kamen Proteste von den Besitzern der Gaststätten ebenso wie von deren Kunden, sie erklärten ihm, er müsse ein dummer Bauer aus der finstersten Provinz sein, wenn er den Pariser Herrschaften vorschreiben wolle, schon um 10 Uhr abends schlafen zu gehen, und sie ersuchten um eine Zurücknahme des Dekrets, indem sie damit drohten, Antibes werde sonst leer werden. Der Bürgermeister, der sicher gerne schlafen wollte, gab nicht nach. Er ließ nur eines Abends eine Ausnahme zu, als ein Wohltätigkeitsfest für ein englisches Krankenhaus in Antibes veranstaltet wurde. Vor dem Lokal, in dem das Fest stattfand, gab es einen großen Lärm von allen, die nicht an ihm teilnahmen. Bald waren tausend Personen da, die schrien und gestikulierten, um gegen den Bürgermeister zu schimpfen, und schon entstand eine förmliche Schlacht zwischen denen, die drinnen und denen, die draußen waren, mit Steinen, Krügen und Sand. Die wenigen Ortspolizisten sahen vergnügt und machtlos zu.

Am nächsten Tag, Samstags, gestattete der Bürgermeister, daß erst um 2 Uhr früh Polizeistunde sei. Aber das feine Publikum, das die ganze Nacht über tanzen wollte, war damit nicht zufrieden, und so fuhr es in seinen Autos vor das Haus des Bürgermeisters um 2 Uhr nachts. Etwa fünfzig Autos fuhren bei seinem Hause vor. Weltbekannte Leute saßen in den Wagen, so die Schriftsteller Henri Duvernois und Maurice Dekobra, so der Filmstar Lil Dagover und viele andere. Nun ließen die ganzen Autos stundenlang ihre Hupen ertönen, um dem Bürgermeister auf diese Weise ein nächtliches Liebesständchen darzubringen. Erst schaute dieser wütend und machtlos drein. Dann telephonierte er ans Ueberfallkommando, das auf ausgeleierten Autos so langsam heranrückte, daß die nächtlichen Ruhestörer mit ihren modernen Wagen sich natürlich rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten.

Die Pariser Zeitungen melden, daß die Korrespondenten der englischen und amerikanischen Blätter von einer wahren „Revolution" in Antibes sprechen. — Es ist eine „Revolution" der Sorglosen, die nur solange dauern kann, bis eine wahre Revolution mit dem ganzen Karnevalspuk aufräumt, der leider noch Wirklichkeit sei.

Kurt Lenz.

# Gewerkschaftliches

## Arbeitszeit, Transport von Kriegsmaterial

**Der Kongreß der Transportinternationale in Prag** befaßte sich mit der Frage der **Reparationen und Kriegsschulden**. Er forderte deren **Streichung** im Interesse des Proletariats. In der **Arbeitszeitfrage** nahm der Kongreß einen Antrag auf Einführung der **40-Stundenwoche** an. Die ITF. soll sich zur Durchsetzung dieser Forderung mit allen Gewerkschaftsinternationalen in Verbindung setzen. Der Beschluß der argentinischen Eisenbahner, den Transport von Kriegsmaterial im Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay abzulehnen, wurde stürmisch begrüßt, und der Kongreß appelliert an die Arbeiter aller Länder, diesem Beispiel bei Kriegsgefahr zu folgen.

## Verschärfung der Lage in der englischen Baumwollindustrie

**WTB. London**, 13. Aug. Die Lage im Baumwollindustriegebiet von Lancashire hat sich im Laufe des gestrigen Tages noch verschärft. Sowohl Arbeitgeber wie auch Arbeitnehmer verharren auf ihren Standpunkten, und es besteht kaum noch Hoffnung, daß ein Streik der Baumwollweber vermieden werden kann. Sollte die Stillegung der Webereien länger als eine Woche dauern, so müßten auch die Spinnereibetriebe eingestellt werden.

# Kleine bad. Chronik

## Zwei Anwesen im Schwarzwald durch Blitzschlag eingeäschert

**WTB. Triberg, 14. Aug. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gingen schwere Gewitter über den Schwarzwald nieder, die im mittleren Schwarzwald auch großen Brandschaden anrichteten. In Schönwald schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Engelbert Duffner und zündete. Das Feuer griff rasch um sich und äscherte das Anwesen bis auf die Grundmauern ein. Das Inventar ist vollständig verbrannt, das Vieh konnte nur mit Mühe gerettet werden. Um die gleiche Zeit zündete ein Blitz in dem Anwesen des Landwirts Emil Schmider in Gremmelsbach. Das große Gebäude brannte in kurzer Zeit vollständig nieder. Die gesamten Fahrnisse sind verbrannt. Das Großvieh konnte gerettet werden, es kamen jedoch vier Ziegen und drei Schweine sowie eine Anzahl Hühner in den Flammen um. Der Sachschaden ist in beiden Fällen erheblich.**

### Zum Leiterunfall Dietlingen

wird uns von der Firma Carl Metz, Feuerwehrgerätefabrik geschrieben:

„In der Ausgabe vom Dienstag, den 2. August lesen wir unter den Nachrichten der kleinen badischen Chronik, daß in Dietlingen sich ein schwerer Unglücksfall durch Bruch der Feuerwehrleiter ereignete, wobei ein Materialfehler vorliegen soll, und daß es sich dabei um eine Metz-Leiter handelt, die schon 20 Jahre im Gebrauch aber in tadellosem Zustand erhalten sei.

Wir weisen zunächst darauf hin, daß Materialfehler sich nicht erst nach 20jährigem Gebrauch zeigen. Die Untersuchung der Ursache des Unfalles hat die Verwendung von bestgeeigneten richtig dimensionierten Materials der gebrochenen Teile ergeben. Der Unfall ist auf unrichtige Bedienung der Leiter zurückzuführen. Indem beim Betätigen des Aufrichtegetriebes die Festhaltevorrichtung, welche den aufrichtbaren Leiterteil für die Fahrstellung mit dem Wagengestell verbindet, ausgelöst wurde. Bewiesen ist dies durch die vollständig verbogenen Bolzen der Feststellvorrichtung an der Leiter. Mit dem Aufrichtegetriebe können infolge des großen Seiterunterstützungsverhältnisses sehr große Kräfte entwickelt werden, wodurch die Verspannungen der Unterleiter überbeansprucht und die Verbindungsbolzen derselben abgeschert werden.

An den Verspannungen, die der Leiter fast die ganze Tragfähigkeit verleihen, waren also die Verbindungsbolzen schon abgeschert, bevor der Feuerwehrmann die Leiter bestiegen hatte. Es hätte also die beiden Holzholme der Unterleiter die Last der Oberleiter und des Feuerwehrmannes von zusammen 150 Kilo allein tragen müssen. Für diese Biegungsbeanspruchung werden aber die Holzholme allein nicht bemessen. Die Leiter war seiner Zeit bei der behördlichen Prüfung mit 250 Kilo belastet worden. Bei dieser Belastung besitzen aber die Verbindungsbolzen für die Verspannungen noch achtfache Sicherheit gegen Abscherung.

Daraus ist erklärlich, daß nicht durch die Last des Feuerwehrmannes der Bruch der Verspannungsbolzen verursacht wurde, sondern lediglich durch übermäßig starkes Drehen an den Kurbeln des Aufrichtungsgetriebes bei nicht ausgelöster Festhaltevorrichtung für die Leiter am Wagen.

*

### Von der Staatspolizei.

**Kehl**, 13. Aug. Der technische Leiter der Kehler Polizeihauptmann Pfeiffer, ist zum Major befördert und an die Polizeischule in Karlsruhe versetzt worden.

* **Rastatt, 13. Aug. Zwei Einbrecher festgenommen. Heute früh wurden bei einer Razzia der Fahndungspolizei hier zwei zu einer Krefelder Einbrecherbande gehörende Personen festgenommen. Die Kriminalpolizei Krefeld hatte die beiden wegen mehrerer Einbruchdiebstähle gesucht.**

* **Rastatt**, 13. Aug. **Politische Ausschreitungen.** In der Nacht zum Samstag drangen drei Anhänger der KPD. in die Gastwirtschaft zum „Hirsch" ein und überfielen und mißhandelten dort einige Angehörige der NSDAP. Die Täter konnten festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert werden.

* **Achern. Kind überfahren und getötet.** Freitag abend 6 Uhr lief das dreijährige Söhnchen des Hilfsarbeiters Hermann Linderer in der Eisenbahnstraße seinem Ball nach und geriet dabei unter einen Lieferwagen, so daß der Junge auf der Stelle getötet wurde. Den Wagenlenker soll keine Schuld treffen.

* **Gamshurst** (bei Achern), 13. Aug. **Brand.** Gestern nachmittag ½4 Uhr brannte das Wohngebäude des Landwirts und Gemeinderats Otto Hauser aus noch unbekannter Ursache bis auf den Grund nieder. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, lediglich das Oekonomiegebäude zu retten, ebenso das Vieh und die Erntevorräte. Der Schaden ist beträchtlich.

* **Kehl. Kind ertrunken.** Auf dem Heimweg von der Kinderschule in Sundheim fiel das 2 Jahre alte Büblein der am Mittelplatz wohnhaften Familie Robert Jüngling in den Schuttermühlkanal und ertrank; Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

* **Freistett. Schwerer Ernteunfall.** Der verheiratete Landwirt Karl Schnee fiel während der Erntearbeiten in eine Gabel, deren Zinken ihm in den Magen drangen und die Leber verletzten. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im Kehler Krankenhaus.

* **Oberkirch i. R. Der Fremdenbesuch** des Renchtales ist zur Zeit sehr gut. Hauptsächlich die hinteren Renchtalbäder haben vollbesetzt.

* **Breisach. Beim Baden** im offenen Rhein, der zur Zeit ziemlich starke Strömungen aufweist, ist am Freitag ein junger Mann, dessen Personalien noch nicht bekannt sind, **ertrunken**.

* **Durmersheim** (Amt Rastatt), 13. Aug. **Verkehrsunfälle.** Der Brauereiarbeiter Ernst Klenk wurde auf dem Nachhauseweg mit seinem Fahrrad auf der Landstraße bei Durmersheim von einem Motorradfahrer angefahren und durch den Sturz schwer verletzt. Der Motorradfahrer fuhr davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

## Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

**Wetteraussichten für Dienstag, den 16. August 1932:** Fortdauer der bestehenden Witterung.

## Wasserstand des Rheins

Basel 147, Waldshut 344, Schusterinsel 220, Kehl 3[illegible], Maxau 526, Mannheim 424 Zentimeter.

Chefredakteur: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Politik, Freiheit, Baden, Volkswirtschaft, Gewerkschaftliches, Soziales, Feuilleton, Aus aller Welt, Die Welt der Frau, Letzte Nachrichten: S. Grünebaum; Karlsruhe, Gemeindepolitik, Durlach, Aus Mittelbaden, Gerichtszeitung, Karlsruher Umgebung, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Sport und Spiel, Auskünfte: i. V. S. Grünebaum. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe

# Groß-Karlsruhe

## Geschichtskalender

15. August 1932

1785 *Engl. Volksw. Th. de Quincey — 1824 †Satiriker K. Arnold Kortum — 1831 Polenaufstand — 1845 *Engl. soz. Maler W. Crane — 1892 Gründung der ital. soz. Partei — 1914 Gedienter Landsturm aufgeboten — 1919 Siebenstundentag im englischen Bergbau — 1919 Unruhen in Oberschlesien.

## Wieder einmal war es Sonntag

Ueber das düstere Stadtbild ist morgendliches Sonnengold gestreut. Der helle Schein, am Sonntag doppelt den Menschen erfreuend, läßt Wehmut und Jubel zugleich zittern in der staubgequälten Brust, denn nicht alle Tage kann der wirtschaftlich Gebundene die Schönheit der wärmenden Sonne mit Wonne trinken und nur in gewissen Zeitabständen jubilieren über den Tag der Ruhe und Entspannung, den Sonntag oder Feiertag.

Am Sonntag geht es nicht in schweigendem Trott zur Arbeitsstätte, wo man auf dem Weg stumpfen und müden Arbeitsmaschinen begegnet, deren Gesichtsausdruck jeder für sich eine besondere Geschichte von Schicksalen und Leiden erzählen. Nein am Sonntag enteilt jung und alt dem düsteren Häusermeer. Dorthin, wo herrliche Wälder zu finden, wo grüne Flächen zum Spiel, zum Verweilen, zum Ausruhen locken, wo ein blauer Himmel das Menscheninnere beglückt, wo man sorglos und aus des Alltagsfron gelöst herzhaft und ungekünstelt sich freuen, auslachen, mit anderen scherzen und unterhalten kann, wo alles dazu angetan ist, daß der Menschen Empfindungen zusammenklingen und sich gegenseitig ergänzen und beglücken können, dorthin geht es an den herrlichen Frühjahrs-Sonntagen.

In den Anlagen der Stadt, an der Peripherie, dort findet man die Alten und Gebrechlichen auf den Bänken an diesen Sonntagen sitzen. Meistens stumm und in sich gekehrt; sich innerlich ausruhend und erholend von den Kämpfen des Daseins, die in ihrer lebendigen Erinnerung lebenswarm nachzittern. Mit ihren Stöckchen malen sie Figuren in den Sand, die Kinder, die um sie herumspielen, meistens ohne jede Aufsicht, die wecken so manche Erinnerung an ihren Lebenslenz. Mit Beginn des Abends trotten diese Alten bedächtig in ihr dürftiges Heim. Das war ihr Sonntag.

Am Ufer des Flusses ist jede Bank besetzt. Träg und still ruhen die großen schmutzigen Kähne. Flinke Boote huschen über die spiegelglatte Fläche. In der Ferne verklingt der Schall des eintönigen Geratters eines davoneilenden Motorbootes. Die Schiffer auf den Kähnen suchen im Sonntagsstaat ein wenig Abwechselung in dem ruhelosen Getriebe der Stadt. Wäschestücke und Fähnchen flattern munter im leichten Wind, dazwischen Hundegekläff, der Wächter des Kahnes. An der Dampferhaltestelle legt gerade ein Dampfer an. Jungvolk, Familien mit sämtlichen lebendigen und teilweise auch dem notwendigen toten Hausstand verlassen in geräuschvoller Unterhaltung das Schiff. Unter den Klängen belebender Musik zieht der Dampfer ruhig und sicher seine vorgeschriebene Bahn, von abschiednehmenden Blicken der Zurückgebliebenen bis in Sichtweite begleitet.

Und abends, wenn der Sonntag seinem Ende zugeht, wenn die Sonne hinter den Häusern langsam verschwindet, dann leeren sich die Bänke, dann wird es still und immer stiller am Flußufer und über der nassenden glitzernden Fläche, dann ist der Tag hin, auf den man sich die ganze Woche so gefreut hat, der Sonntag. In einem gleichmäßigen Lauf von ewiger Präzisionsgenauigkeit läßt die schweren Gedanken eines neuen Abschnittes, einer neuen Woche voller Arbeit, Sorgen, Kämpfe, voller Hasten, Jagen, Eilen, Entbehren vor dem geistigen Gesicht des Sonntagfeiernden erstehen. Ewig das alte und doch immer wieder neue Lied.

Kurt Schöpflin.

## Hochsaison in Rappenwört!

Rappenwört erlebt gegenwärtig große Tage. Unsere Stadtväter werden ihre helle Freude an dem von Tag zu Tag sich steigernden Besuch empfinden, den der Karlsruher Lido in diesen hochsommerlichen Tagen aufzuweisen hat. Mit begreiflicher Skepsis sah man noch bis vor kurzem der diessommerlichen Besuchsbilanz des Strandbades entgegen — brachte doch der kühle und teilweise verregnete Vorsommer mit den zahlreichen garstigen Sonntagen eine unbestrittene Enttäuschung für das Rappenwörter Bad. Nun aber hat sich alles gewandelt. Es hat den Anschein, als wollte der **eigentliche Hochsommer** all das Versäumte rasch und gründlich aufholen.

Drei Faktoren kommen dem Strandbad-Rappenwört jetzt sehr zustatten: einmal die tropische Augustbitze mit Schattentemperaturen von über 30 Grad und einer Wasserwärme von 21—22 Grad, die von vornherein den Zug zum Strande des Rheines keinen Tag erebben läßt, zum anderen die badische Schulferien, die — im Gegensatz zum Vorjahre — heuer gerade in eine Trocken- und Schönwetterperiode fallen und endlich die Tatsache, daß die allgemeine wirtschaftliche Krise der Mehrzahl der heimischen Bewohner es unmöglich macht. Ferienreisen zu unternehmen, weshalb dem so naheliegenden bequem erreichbaren Strandbad am Rheine mehr denn je als „billige Erholungsstätte", als „Sommerfrische" oder als „Wochenendaufenthalt" der Vorzug gegeben wird.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist der Besuch in Rappenwört namentlich seit einer Woche **außerordentlich lebhaft** geworden. Vom Freitag, den 5. bis Freitag, den 12. August haben rund **30 000 Personen** das Strandbad aufgesucht. Allein der vergangene **Donnerstag** stellte mit **6 000** Besuchern einen werktäglichen Rekord in diesem Sommer auf. Im Durchschnitt betrug die Besucherzahl den ersten Tag der Woche 3—4000. Für Sonntag rechnet man mit einer Frequenz von 12—15 000 Menschen. Interessant ist die Beobachtung, daß ungefähr 80 Prozent der Besucher die Straßenbahn, 20 Prozent das Fahrrad als Beförderungsmittel nach dem Strandbad benützen; diese Ziffern ergeben sich aus den gelösten Fahrscheinen auf der Straßenbahn und den Parkplatzkarten. Am **Donnerstag** wurden auf dem Rad-Parkplatz Rappenwört rund **1200 Fahrräder** untergestellt. Auch weit über hundert Kraftwagen pflegen gegenwärtig an Wochentagen den Parkplatz am Strandbad zu füllen.

Die elektrische **Straßenbahn** von der Stadtmitte aus ist in der Regel bis auf den letzten Platz mit Strandbadpassagieren besetzt. Trotzdem nicht nur regulär alle 15 Minuten ein Straßenbahnzug abfährt, sondern jeden 7½ Minuten ein besonderer Einsatzwagen den Stresemannplatz verläßt, um über den Marktplatz nach Rappenwört abzufahren.

Da die **Landeswetterwarte Fortdauer** des heißen Hochsommerwetters in Aussicht stellt, sieht die Direktion des Strandbades dem Fazit der Karlsruher Badesaison jetzt mit einem viel größeren und berechtigterem **Optimismus** entgegen.

Es sei im übrigen betont, daß sich die **Schnakenplage** innerhalb des Strandbadgebietes **nur wenig** bemerkbar macht, was auf die starke Besonnung des „Lidos", die Ausrodung und Lichtung des bisherigen sumpfigen Waldgeländes und die am Rheinstrom stets vorherrschende frische Brise zurückzuführen sein dürfte. Lediglich mit **Einbruch der Dämmerung** schwirren die Stechmücken aus den Forstdickichten heraus.

Aehnlich wie in Rappenwört zeigt sich auch am Maxauer Strand und im Strandbad Leopoldshafen ein lebhafter Verkehr. In beiden Strandbädern hat die Frequenzziffer in dieser Woche zusammen 15 000 überschritten.

## Kriminalbeamte und Publikum

Der am Samstag, den 6. August mitgeteilte Fall Ecke Kaiser- und Waldstraße — es handelt sich dabei, wie dazu berichtigt wird, nicht um den Kriminalbeamten Meier, sondern um den Polizeisekretär Meier beim Polizeipräsidium Karlsruhe — hat starkes Aufsehen erregt. Wie nachträgliche Ermittlungen ergaben, scheint der Vorgang durch eine **unglückselige Verkettung** hervorgerufen worden zu sein. **Polizeisekretär Meier** glaubte nach den Mitteilungen wohl in dem Jungen eine von ihm gesuchte Person entdeckt zu haben, ging dann jedoch diesem gegenüber viel zu weit, was dann die große Erregung im Publikum verursachte. **Der Junge** auf der anderen Seite dagegen war zweifellos völlig unschuldig in die Sache hineingekommen, tat jedoch unrecht, dem sich ausweisenden Kriminalbeamten das Mitgehen zu verweigern, da er bei seiner Jugend anscheinend von der Existenz nicht uniformierter Polizei nichts wußte. Und die Moral von der Geschichte nach zwei Seiten hin: Für die **Polizei:** In der Erfüllung ihrer Amtspflichten das Maß des erlaubten Vorgehens gegen das Publikum nicht überschreiten! Für das **Publikum**, vor allem soweit es die Jugend betrifft: Belehrung darüber schaffen, daß es auch eine **nicht uniformierte Polizei** gibt, die vor allem in der Aufdeckung von Vergehen und Verbrechen eine schwierige Amtspflicht zu erfüllen hat!

## Verantwortung im Verkehr

Die Verantwortung des Fußgängers, die er auf der Straße hat, nicht bloß zu fühlen, sondern in vollem Umfange zu erkennen, zu ermessen, muß künftig ganz einfach als ein Stück selbstverständlicher Allgemeinbildung aufgefaßt werden. Die Straße birgt Gefahr, eine Gefahr, die überall, wo Menschen mit ihren Schwächen und Gedankenlosigkeiten, ihren Uebereilteiten sich begegnen, zur Lebensgefahr wird. Man möchte heutzutage beinahe sagen, daß man einen Menschen und dieser sich auch selbst daran erkennen kann, wie er sich auf der Straße im Verkehrsleben benimmt. Daß diese Verantwortung des Fußgängers besteht, wird mit einem ganz klaren Beweis an der erschreckend hohen Anzahl von Fällen erkennbar, in denen Kinder, also Menschen mit noch unentwickeltem Verantwortungsbewußtsein, dem modernen Verkehrsleben zum Opfer fallen.

Die Verantwortlichkeit des Fußgängers läßt sich ganz bestimmt auf folgende häufigen Fälle zusammenfassen: Einmal sobald der Fußgänger sich auf dem Fahrdamm aufhält, dem Teil der Straße, der für den Fuhrwerksverkehr bestimmt ist. Zweitens, wenn er über den Fahrdamm stürmt. Drittens, wenn er unachtsam auf die Tonsignale ist, auf Hupen, Klingeln usw. Viertens, wenn er in seiner Haltung unsicher hin und her schwankt.

Vor einiger Zeit tagte ein psycho-technischer Kongreß in Rom, auf dem Fachmänner des Verkehrswesens diese Erkenntnis wissenschaftlich zusammengefaßt haben nach langjährigen Studien. Für den Fußgänger ist Umsicht erste Regel, Entschlußkraft die zweite. Ganz allgemeine Gaben also, die jeder einzelne an sich fördern und entwickeln muß.

Der Fußgänger muß im Verkehr mit den Menschen, die ihm begegnen, „verkehren".

Das heißt: er muß alle Fähigkeiten seiner Sinne darauf einstellen, sich mit den ihm Begegnenden (vor allen Dingen den Autlern und Straßenbahnführern) blitzschnell über das Wohin gewissermaßen zu „verständigen". Die allergrößte Anzahl der Automobil- und Straßenbahnunfälle kann ohne Zweifel auf diese Weise verhindert werden. Denn sie sind nicht die Folge von Materialfehlern, sondern von Fehlern physischer und psychischer Natur beim Menschen selbst. Moderner Verkehr ist eine Wissenschaft des Menschen wie Schreiben und Rechnen. Das „Erkenne dich selbst" steht darin obenan.

*

**Kasperletheater im Stadtgarten.** Eine neue Bereicherung die hauptsächlich von der Kinderwelt freudig begrüßt werden wird, hat der Stadtgarten durch die Aufstellung eines Kasperltheaters erhalten, das seine Vorstellungen täglich hinter dem Musiktempel auf dem alten Kinderspielplatz abhält. Die Leitung des Theaters liegt in bewährten Händen und bietet somit Gewähr, daß auch die „Großen" ihre Freude und Unterhaltung dabei finden werden. Der Eintrittspreis beträgt für Kinder und Erwachsene je 10 Pfg. Es lohnt sich also, der Jugend Ferienkarten für den Stadtgarten zu kaufen. Das Theater spielt täglich um 15, 16, 17, 18 und 19 Uhr, an Sonn- und Feiertagen auch um 11 Uhr.

**Gewonnen!!** In der Lotterieeinnehmerei Töpper (Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie) ist ein Gewinn von 50 000 RM. herausgekommen. Das Los wird in lauter Achteln gespielt, dürfte also in der Hauptsache armen Teufeln zugute gekommen sein. Wir gratulieren!

**Ueber den Tausender zum Wochenende** wird uns geschrieben: „Heute oder morgen muß doch endlich mal wieder ein Tausender fallen," so hieß es Samstag früh in den „Kugelvereinen" an den bekannten Straßenecken. Man hatte richtig vermutet. Am Samstag mittag kurz nach 12 Uhr entsprang am Marktplatz dieser Tausender wirklich einer Studentenkugel, zu der sich in altgewohnter Weise zehn „Aktionäre" zusammengefunden hatten. Unter großem Hallo und dreimaligem Hurrarufen zogen die zehn glücklichen Gewinner, von denen neun arbeitslos sind, mit dem studentischen Kugelmann zu der Dedibank. So kamen zehn mal hundert Mark gerade noch zeitig genug zum Wochenende.

## Die Polizei berichtet:

### Verkehrsunfälle

Auf der Landstraße zwischen Karlsruhe und Durlach, bei der Dornwaldsiedlung, stürzte ein Personenkraftwagen um, dessen Führer wegen eines ihm entgegenkommenden, unvorschriftsmäßig fahrenden Radfahrers plötzlich bremsen mußte. Passanten befreiten den Kraftfahrer und seine Begleiterin aus ihrer unangenehmen Lage. Verletzt wurde niemand. — An der Durmersheimer Straße wurde gestern nachmittag ein 5jähriges Mädchen von einem Motorradfahrer angefahren und verletzt. Der Motorradfahrer fuhr weiter, ohne sich um das stark blutende Kind zu kümmern. Seine Polizeinummer ist erkannt.

Ein 24jähriger Radfahrer aus Durlach fuhr in vergangener Nacht auf seinem Fahrrad, auf dem er noch ein Fräulein sitzen hatte, in ziemlich raschem Tempo durch die Durlacher Straße. Bei der Zähringerstraße stieß das Rad gegen den Randstein, wodurch beide Personen zu Boden geschleudert wurden. Mit erheblichen Verletzungen wurden die Verunglückten ins Städt. Krankenhaus eingeliefert. — Ein 22jähriger Kaufmann aus der Schützenstraße hier fuhr in vergangener Nacht in angetrunkenem Zustand mit einem Personenkraftwagen auf eine Verkehrsinsel bei der Hauptpost auf. Das Fahrzeug wurde leicht beschädigt. Der Führer, der sich den einschreitenden Polizeibeamten gegenüber ziemlich rabiat benahm, wurde in Gewahrsam genommen. — Gestern abend wurde in der Grötzinger Straße in Durlach ein Mann, der in angetrunkenem Zustande auf der Straße umhertaumelte, von einem Motorradfahrer erfaßt und zu Boden geworfen; er erlitt dabei Rückenquetschungen und Hautabschürfungen und mußte ins Krankenhaus Durlach gebracht werden.

**Wegen erschwerter Körperverletzung,** die er aus politischen Beweggründen begangen hatte, wurde ein lediger 25 Jahre alter Kaufmann von hier festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

## Lichtspielhäuser

### Gloria-Palast

**Kadetten.** Seit Freitag läuft im „Gloria" ein Tonfilm, der wieder einmal die seltene Eigenschaft hat, keine Mache zu sein, trotz seines militärischen Vortriegscharakters und seiner patina-bedeckten Glorifikation altpreußischer Soldatentugend. Albert Bassermann spielt einen Militär. Figur, Haltung, Aufmachung: Selbstverständlichkeiten, über die man bei Bassermann nicht spricht. Aber diese Stimme: Nicht schnarrender Befehlston, nein, die gebrochene Stimme des alten Herrn, wie Scherbenbruch des edelsten Porzellans. Ein General mit Gefühlswerten, die, obwohl durch Generationen auf Eis gelegt und durch traditionelle Berufsgewöhnung verhalten und beherrscht, doch keineswegs erstarrt sind. Ferdinand Kayßler, Charakterkopf, ein Gerichtspräsident, der Menschen kennt und erkennt, von verblüffender Ruhe und Treffsicherheit. Franz Fiedler, der Sohn des Militärs, ein lieber, goldiger Junge; wenn er auch durch die straffe Zucht der Kadettenanstalt formal das Aeußere und das Gebaren des preußischen Soldaten sich angezwungen hat, die Stimme des Künstlers, der in diesem Generalssprößling steckt, schweigt nicht. Schwärmerisch verehrt er seine jugendlich-liebreizende Stiefmutter (Trude von Molo). Sein eigener Rittmeister (Johann Riemann) hat einst hier Chancen aus Rücksicht auf die Karriere ausgeschlagen. Er möchte heute seine verfrühte Resignation wieder gutmachen. Er will sich Rechte anmaßen, die ihm nicht zustehen. Darob wird er von dem Kadetten, der für die Ehre seines Vatergenerals und der angebeteten Stiefmutter fürchtet, zur Rede gestellt. Der Konflikt zwischen Kommißsubordination — Kadett gegen Rittmeister! — und Familienehre wird zur äußerst scharfen Auseinandersetzung in des Vorgesetzten Wohnung und zum Clou: Der Rittmeister wird da am folgenden Morgen erschossen aufgefunden. Wer hat ihn erschossen? Der Kadett Franz Fiedler zeigt nun eine für seine Jugend überraschende Meisterschaft, ein unglaublich vollkommenes stummes Spiel. Ein großer Schweiger bietet sich dar: Modell 1866/1871, nicht kaiserliche Epigonenzeit! Mit Hilfe der treuen und forschen Kameraden seiner Stube und vor allem des fabelhaft überlegenen Gerichtspräsidenten wird der des Mordes angeklagte Kadett freigesprochen, und das „happy end" ist da, der gute Ausgang der Geschichte, so daß der mit höchster Spannung geladenen, vom glänzenden Spiel aller Mitwirkenden mitgerissenen Zuschauer und Zuhörer erlöst aufatmen darf.

Er hat inzwischen Gelegenheit gehabt, zwei dieser fabelhaft begabten und äußerst sympathischen Tonfilmler in höchsteigener Person kennen zu lernen: Das Publikum begrüßt Franz Fiedler und Gerhard Ritterbrand in jeder Vorstellung überaus herzlich. Gehe hin und tue desgleichen, lieber Leser!

*

**„Das Geschlechtsleben und seine Folgen".** Dieses große, aufsehenerregende sexuelle Aufklärungsfilmwerk wird am Montag, 15. bis Donnerstag, den 18. August, abends 10.45 Uhr im Gloria-Palast und gleichzeitig in den Palast-Lichtspielen in Nachtvorstellungen, außerdem Mittwoch, den 17. August, nachmittags von 4 bis 6 Uhr in den Palast-Lichtspielen in einer separaten Damenvorstellung, zu der nur Frauen und Mädchen über 18 Jahren Zutritt haben, erstmalig gezeigt. Anläßlich der Erstaufführung in Chemnitz, wo dieser Film vier Wochen vor immer ausverkauften Häusern lief, schrieb das dortige „8-Uhr-Abendblatt": „Man ist allmählich etwas skeptisch gegenüber sogenannten Aufklärungsfilmen geworden. Man freut sich deshalb, wenn man in den jetzt hier stattfindenden Sondervorstellungen einen Film kennen lernt, der wirkliche Aufklärung zum Ziele hat und auf die Befreiung des Menschengeschlechts von Not und Herzeleid, von Vernichtungen und Zerstörungen ausgeht. Dieser Film nennt sich „Das Geschlechtsleben und seine Folgen" und schneidet das gesamte, so schicksalhafte Gebiet des Verhältnisses zwischen Mann und Weib an. Er gibt Antwort auf alle Fragen, deren Beantwortung leider immer wieder von den Erfahrenen aus falscher Scham heraus unterlassen wird". — Da die Vorstellungen überall ausverkauft waren, wo bisher dieser Film gezeigt wurde, empfiehlt es sich heute bereits Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse zu besorgen.

## Veranstaltungen

Montag, den 15. August 1932:

**Sommeroperette:** Volksbühne II. Geschlossene Vorstellung.
**Gloria-Palast:** Kadetten. Das Geheimnis um den Kadetten Seddin. — Franz Fiedler und Gerhard Ritterband persönlich anwesend.
**Kammer-Lichtspiele:** Der tolle Bomberg — Fred der Gefürchtete.
**Residenz-Lichtspiele:** Der Rächer des Tong. — Beiprogramm.
**Gloria-Palast und Palast-Lichtspiele:** Gleichzeitig ab Montag große Nachtvorstellung 10.45 Uhr über das Geschlechtsleben und seine Folgen.

## EISERNE FRONT KARLSRUHE

**V. V. 8**

**Heute 21.30 Uhr Zusammenkunft. Erscheinen eines jeden Kameraden ist Pflicht.**

**J. V. 3**

**Heute 20.30 Uhr Versammlung im Lokal Bernhardushof.**

**V. V. 7**

**Heute 21 Uhr „Karlsruher Hof". Ohne Entschuldigung Fehlende haben Maßregelung zu gewärtigen.**

## Aus der Stadt Durlach

**Schweinemarkt am 13. August.** Befahren mit 195 Läuferschweinen, 244 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 105 bzw. 122. Preis per Paar 26—44 bzw. 16—22 ℳ.

## Karlsruher Umgebung

**Hohenwettersbach**

### Ergebnislose Bürgermeisterwahl

Infolge Rücktritts des bisherigen Bürgermeisters fand gestern Neuwahl statt. Der nationalsozialistische Kandidat erhielt 148 Stimmen, ein bürgerlicher Kandidat 130, unser Genosse Gesell 114 Stimmen. Er muß also ein zweiter Wahlgang stattfinden.

**Womit putzen Sie eigentlich Ihren Herd?**

Nehmen Sie doch dafür mal das ausgezeichnete Henkel's „Ata grob" im Paket. Viele Frauen sagen ihm nach, sie hätten selten eine so starke Scheuerkraft in den Fingern gehabt. Hier winkt eine Erleichterung für 13 Pfennig; so wenig kostet nämlich das Paket.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Aus aller Welt

### Schweres Unwetter in der Rheinprovinz

**Aachen, 14. August.** Ein schweres Unwetter entlud sich gestern nachmittag über der Umgebung von Aachen. In der Gegend von Bettweiß richtete Hagelschlag auf den Feldern und in den Gärten schweren Schaden an. In der Gegend von Drove-Kreuzau-Soller wurde der größte Teil der Obsternte vernichtet.

### Flugzeugabsturz in der Tschechoslowakei

**Prag, 14. August.** Im Elbtal bei Lobositz ist heute während eines Vergnügungsfluges ein Flugzeug der Masarik-Fluglinie in einen Luftwirbel geraten und abgestürzt. Vier Personen waren sofort tot, während der Pilot so schwerverletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

### Absturz in den Bergen

**München, 14. August.** Am **Wilden Kaiser** in Kufstein stürzten am Sonntag zwei Bergsteiger ab, von denen ein Kaufmann aus München tot aufgefunden wurde. Sein Begleiter, Graf Luxburg ist auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben.

### Brandkatastrophe in Manila

**WTB. Manila, 14. August.** In der malerischen noch von Mauern umgebenen Altstadt sind gestern drei ganze Häuserblocks durch einen gewaltigen Brand zerstört worden. Den Flammen sind u. a. zwei katholische Hochschulen, sowie das Atheno-Museum zum Opfer gefallen. Der Brandschaden wird auf fünf Millionen Dollar geschätzt.

### 200 000 Invalidenmarken gefälscht

**Wien, 13. Aug.** Hier wurde ein Mann verhaftet, der **200 000** falsche **Invalidenmarken** hatte herstellen lassen, die auf verschiedenen Wegen nach Deutschland gebracht werden sollten. Durch die Festnahme wurde Deutschland vor einem Schaden von 480 Millionen Mark bewahrt.

### Großfeuer

**Manila, 13. Aug.** Bei einem **großen** Brande gingen u. a. zwei katholische Schulen in Flammen auf. Der gesamte Schaden wird auf **fünf Millionen Dollars** geschätzt.

### Touristen im Glocknergebiet abgestürzt

**Heiligenblut, 13. Aug. Im Glocknergebiet sind heute nachmittag drei Touristen abgestürzt. Da die Wand etwa 800 Meter abfällt, muß mit dem Tode der Verunglückten gerechnet werden. Die Namen der Touristen sind noch unbekannt. Eine Rettungsmannschaft ist bereits an die Unglücksstelle abgegangen.**

### Unwetter über Garmisch

**München, 13. Aug. Ueber die Gegend von Garmisch ging heute nachmittag ein mit Hagelschlag vermischter schwerer Wolkenbruch nieder. Die Wassermassen waren so gewaltig, daß der Bahnhof Garmisch-Partenkirchen weit unter Wasser steht. Der Zugverkehr nach München ist unterbrochen. Durch das Unwetter wurde ein Einfahrtsignal weggerissen und die Leitung unterbrochen. Erst wenn das Wasser abgelaufen ist, wird der angerichtete Schaden festzustellen sein. Die Partnach führt jetzt Hochwasser. Der Ausberg ist völlig von den Hagelschloßen bedeckt.**

### Blitz schlägt in eine Sportgruppe

**Lemgo (Lippe), 13. Aug. Ein furchtbares Unglück ereignete sich heute nachmittag während einer Sportveranstaltung der Freien Sportverbände Lippe auf dem hiesigen Sportplatz. Ein Blitz schlug in eine Gruppe von Fußballspielern, von denen zwei sofort getötet und sechs erheblich verletzt wurden.**

### Neue Erfolge Marconis auf dem Gebiete der Kurzwellenforschung

**Rom, 13. Aug.** Nach Mitteilung Marconis von Bord seiner Yacht ist es ihm gelungen, mit einer Ultrakurzwelle von 57 Zentimetern die bemerkenswert große Entfernung von 270 Kilometern zu überbrücken. Es glückte ihm nicht nur die Uebermittlung funkentelegraphischer, sondern auch radiotelephonischer Uebermittlung.

### Gewinnauszug
**5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.**

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

4. Ziehungstag — 12. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 109971
12 Gewinne zu 5000 M. 19604 86669 215756 272805 288152 364157
22 Gewinne zu 3000 M. 7528 21510 40393 47391 51339 237530 265415 270029 274809 352754 358311
46 Gewinne zu 2000 M. 2815 17911 37207 41866 71587 120225 151183 167516 170363 171310 172552 184709 228549 230420 238943 265574 315559 329621 336130 343519 384942 391128 399626
112 Gewinne zu 1000 M. 5914 7553 8908 17585 21473 25508 41934 49967 52852 54953 55355 66486 66646 69618 72794 78526 79541 86913 98312 101499 113880 122167 128350 129601 144829 148617 151874 152050 153196 181038 183724 185055 197038 198139 201062 207486 216228 224821 234938 237353 243613 250398 259996 284179 304836 306156 318540 320573 325733 331037 332892 355110 368214 369998 393462 395009
198 Gewinne zu 500 M. 3231 7672 10595 23361 30356 31745 33503 34930 37065 38775 40570 49383 52955 54848 58821 60797 66844 70558 71649 74630 80974 98045 101204 104061 105939 106320 109262 115047 119463 119729 121365 127675 135056 135309 137455 142517 144858 144958 155709 156044 164970 169145 177543 178339 187127 187579 197301 199767 205746 209650 210801 216509 219122 220014 221187 222823 228937 246822 248431 249777 249788 267086 275602 277402 279920 286350 289158 290957 293493 294727 295001 295020 296463 297545 297604 300095 317705 319276 321600 332994 334429 334888 338000 338602 346705 356641 359942 364146 365588 373220 373666 374941 378993 379373 381998 382186 384405 390976 399218

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 322142
2 Gewinne zu 25000 M. 223416
4 Gewinne zu 10000 M. 271598 341634
14 Gewinne zu 5000 M. 15382 46760 203278 255083 287724 303136 349384
14 Gewinne zu 3000 M. 21260 94386 111402 157334 163389 250382 374429
48 Gewinne zu 2000 M. 424 18246 48644 66061 72626 125378 159891 162473 167338 177024 177544 179209 199506 201938 212348 224396 234603 244593 247965 278388 279887 295670 326722 351325
122 Gewinne zu 1000 M. 1617 3217 18202 19214 20597 21124 22711 24191 28272 33976 36567 42243 56283 62920 80991 81720 106489 112123 124042 128067 129030 129556 133294 137948 156998 169169 169186 169889 181058 181782 183661 189230 192548 194559 195753 202073 209954 214764 223166 228860 233834 241053 242883 250319 256235 263893 276421 283133 289243 295187 297790 302497 304806 307741 335299 337639 378484 378867 393231 396446 399427
190 Gewinne zu 500 M. 13899 17462 30362 32897 37051 42861 55357 56451 59624 63241 63445 68017 72078 78272 82618 87631 88274 89617 89666 89864 94312 94332 103472 104739 105379 111355 114604 120227 122011 125542 128703 130016 131195 131398 150967 152321 155080 167440 170827 172542 177487 180482 181265 181322 185429 188732 191354 192710 196752 196975 198363 202642 221067 223249 232629 232862 233667 235846 238427 246506 258363 259851 268219 276876 277018 277763 281204 281484 282028 286373 305666 311712 312154 321729 322416 328542 328758 332427 338313 339130 343719 343884 344728 346310 346318 353644 356812 366514 368294 371461 372573 374719 375934 386695 399793

**Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 10 zu je 50000, 26 zu je 25000, 172 zu je 10000, 412 zu je 5000, 888 zu je 3000, 2602 zu je 2000, 5078 zu je 1000, 8540 zu je 500, 25548 zu je 400 Mark.**


**Gleichzeitig**
**GLORIA ★ PALI**
Rondellplatz — Herrenstr.

Montag, den 15. Aug.
Dienstag, d. 16. Aug.
Mittwoch, d. 17. Aug.
Donnerstag, 18. Aug.
**10 45** Uhr abends

außerdem:
**Mittwoch, den 17. August**
nachmittags von **4** bis **6** Uhr:
**große, separate Damen-Vorstellung**
in den **Palast-Lichtspielen,** zu der nur Frauen und Mädchen über 18 Jahren Zutritt haben.

Saxonia Ton- & Film zeigt das große, aufsehenerregende, sexuelle Aufklärungs-Filmwerk:

**Das Geschlechtsleben und seine Folgen**

**Was muß der Mann vom Weibe u. das Weib v. Manne wissen? Das brennendste u. wichtigste Problem unserer Zeit.**

Hergestellt im Institut des Prof. Dr. K. Weigner u. in der Klinik des Prof. Dr. Samberger

**Dieses sexuelle Filmwerk stellt alles bisher Gezeigte in den Schatten.**

Eine tragische Wahrheit rollt unter atemlos. Spannung und tiefer Ergriffenheit des Mitfühlens ab, der Film läßt Bilder vorüberziehen, die erschüttern, eben weil sie wahres Leben schildern und die wichtigst. Lebensfragen der Menschen behandeln.

**Wir weisen darauf hin, falls verschiedene Szenen des Films auf manche Besucher zu stark wirken sollten, einen Moment vom Bilde wegzusehen.**

**Vater! Mutter!** Dein eigenes Kind klagt dich an, wenn Ihr es unvorbereitet und unaufgeklärt ins Leben schickt! 4184

**Eltern!** Bewacht die Liebesdämmerung Eurer Kinder, klärt sie auf, ehe das Schicksal mit unerbittlicher Macht in ihr zartes Leben greift.

**Mahnend** dringt dieser Ruf an die Herzen der Eltern und doch verschließen sich so viele aus falscher Scham diesem so zeitgemäßen Mahnruf moderner Anschauung und Entwicklung.

**Sichern Sie sich Eintrittskarten!**
**Vorverkauf an der Tageskasse täglich.**
**Keine erhöhten Eintrittspreise Jugendlichen ist der Zutritt streng verboten.**

Zur Aufklärung! Zum Segen und Wohle der Menschheit!



*Dr. med. W. Gutsch*
**zurück**
Telefon 515 — Stefanienstraße 90



**Fachschule für Blechner und Installateure**
Höhere Gewerbeschule
**Karlsruhe (Baden), Adlerstraße 29**

**Zwei aufsteigende Semester von je 5 Monaten Dauer**
Beginn des I. Semesters 1. Oktober 1932
Schluß der Anmeldungen 1. Sept. 1932
Auskunft durch die Direktion



**Fachschule für Elektrotechnik**
(Elektroinstallateure, Elektromechaniker usw.)
**Karlsruhe am Rhein, Adlerstr. 29**

Beginn des neuen Semesters 1. Okt. 1932
Tagesunterricht, Werkstätten, Prüffeld, Zählereichung, Ankerwickelei, Laboratorien für Stark- und Schwachstrom, **Radiotechnik.** 866
**Beste Vorbereitung für Fachprüfungen**
Anmeldeschluß 1. Sept. 1932. Prospekt kostenlos durch die Direktion.



**Wohnungs-Einrichtung**
**1 Schlafzimmer** eiche
**1 Speisezimmer** eiche 4176
**1 Wohnküche** 7teilig
**Gesamtpreis 675.-**

„Es ist doch ausgeschlossen, daß man für diesen Preis eine 2-Zimmer-Einrichtung u. Wohnküche in guter Qualität u. modern. Ausführung kaufen kann."
„Das glauben Sie. Kommen Sie aber einmal zu uns, damit wir Ihnen eine derartige Einrichtung zeigen können. Sie werden staunen, wenn Sie so schöne und gute Möbel für diesen Preis sehen."
Das Schlafzimmer ist Eiche, voll gearbeitet und abgesperrt, räucherfarbig gebeizt, m. echtweiß. Marmor und Kristallspiegel. Das Speisezimmer besteht aus: 1 Büfett mit Vitrinenaufsatz mit Nußbaumeinlagen, Silberschubladen, 1 Tisch mit abgerundet. Ecken u. 4 echte Lederstühle. Die Küche besteht aus 1 Büfett mit Kirschbaum abgesetzt, Kühlraum, Besteckkasten usw., 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker, 1 Handtuchhalter. Die Zimmer werden auch einzeln abgegeben. „Was sagen Sie zu diesem Angebot?"
Ständiges Lager über 200 Zimmer und Küchen. Lieferung frei Haus überallhin. Aufbewahrung kostenlos.
**Möbelhaus MarxKahn**
**Waldstraße 22**
(neben Colosseum)



**Badisches Landestheater**
**Sommer-Operette im Städt. Konzerthaus**
**Montag, 15. August**
**Geschlossene Vorstellung**
**Volksbühne II.**
Anfang 20 Uhr
Ende 22.15 Uhr
957
Die. 16. 8. Das Veilchen vom Montmartre. Mi., 17. 8. Die Fledermaus. Do., 18. 8. Die Geisha. Fr., 19. 8. Das Veilchen vom Montmartre. Sa., 20. 8. Die Csardasfürstin. So., 21. 8. Das Veilchen vom Montmartre.



Ueber 100 gut erhaltene
**Maß-Anzüge Mäntel, Überz.**
v. 10 M. an in all. Gr. u. Farben, sow. Gehrock-, Smoking- u. Cutawayanzüge, Hosen, Joppen, neu u. gebraucht, sowie Gelegenheitspost. neue, Ia Qualität.
**Anzüge u. Mäntel** staunend billig.
**Zähringerstr. 53a, II**



**Küchen**
b. **95 M.**, Büfett **65 M.**
**Fürniß Zähringerstraße 77**
hinter Geschw. Knopf.



**Gut möbl. Zimmer** m. elektr. Licht, sep. Eingang, an berufst. Fräul. v. Herrn s. 20.— monatl. zu vermiet. **Karl Jene,** Bürgerstr. 6, pt. J 1484

**Gut möbl. Zimmer** auf sof. bill z. verm. **Hamm,** Kaiserstr. 31 I. H 1485

**Gut möbl. Zimmer** mit 1 od. 2 Betten sofort zu verm. Baumeisterstraße 38 III. G 1483

**3-Zimmerwohnung**
Nähe Werderplatz, per 1. Sept. oder später zu verm. Näheres Werderstraße 87 p. 4186


## Amtliche Bekanntmachungen

Der Beginn der Schußzeit für Rebhühner wurde vom Herrn Minister des Innern auf Grund des § 26 Absatz 3 des Jagdgesetzes vom 28. Mai 1927 auf 20. August verlegt.

Karlsruhe, den 8. August 1932 — 958

**Bad. Bezirksamt Abt. IV** — **Polizeipräsidium Abt. C**

**ROLAND der Maschinenmensch**
ab heute in unserer Spezialabteilung
*Alles für's Kind.*
2 Schüler haben diesen **Maschinen-Mensch** gebaut und führen ihn jetzt in ihren Ferien bei uns vor.
Roland singt, spricht, hört und beantwortet Ihre Fragen. Er strahlt mit den Augen, ärgert sich auf seine Weise, bewegt die Arme und sich selbst, kurz — eine Sehenswürdigkeit für Groß u. Klein.
**„Roland" erwartet Sie mit Ihren Kindern!**
**HERMANN TIETZ KARLSRUHE**


### Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin

**Albertine Bluck**
geb. Bohl

nach kurzer schwerer Krankheit heute vormittag 10½ Uhr im Alter von nahezu 74 Jahren sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, Sonntag, den 14. August 1932.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Philipp Bluck sen.**

Die Beerdigung findet Dienstag, um 14.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus Morgenstraße 8.


**Schnaken**
Fenster-Gewebe
**Otto Stoll**
Kaiserplatz 4151



**Männergesangverein Frohsinn Hagsfeld** sucht leistungsfähigen Dirigenten. Zuschrift: Friedr. Gierich, Vorsitz. Hagsfeld, Schulstr. 32



**Kind**
wird in gute Pflege genommen. Angebote unter Nr. 4179 a. d. Bfr.



**Küche!** Sehr schönes Büfett mit Gewürzeinteilung, wie neu, dazu 1 Tisch u. 2 Stühle, alles erstklassige Qualität, verkaufe ich z. sehr billigem Preis von RM. **90.—. Karl Künzler,** Waldstraße 8. 4181



**Unübertreffbar**
**Eich. Schlafzimmer,** voll gesp., mit Spiegel u. Marmor, nur **285 M. Dito Wohnzimmer,** Büfett 170 breit, Tisch u. 4 Lederstühle **290 M. Küche,** 140 breit, Tisch und Stuhl **105 M. Amalienstraße 79.**



***Damenfahrrad***
Ia Markenrad, fast neu, 80 M abzugeben **Kaiserallee 51a I** rechts. 4191



**Hosen, Joppen**
neu u. gebr., spottbill. **Zähringerstraße 53a, II**



**Auch in Ihr Haus gehört ein Klavier von**

**Ludwig Schweisgut**
**Erbprinzenstraße 4** (beim Rondellplatz) 3240
**Flügel u. Pianinos**
v. billigst. Lernklavier b. z. kostbarst. Flügel



Neuzeitlich ausgestattete 4187
**2-, 3-, 4- und 5-Zimmer-**
**Wohnungen im Dammerstock zu vermieten**
Besichtigung von 14 bis 17 Uhr. Anmeldung
**Zentralwaschküche Dammerstock**
Hardtwaldsiedlung ● Fernsprecher 791



**Mieter- und Bauverein Karlsruhe**
e. G. m. b. H.

Wir haben auf **1. Oktober ds. Js.** folgende Wohnungen zu vermieten:
**Berckmüllerstraße 31,** II. Stock, 3 Zimmer mit Zubehör;
**Bachstraße 29,** IV. Stock, 4 Zimmer mit Bad und sonst. Zubehör;
**Sachsenstraße 12,** II. Stock, 5 Zimmer mit Diele, Etagenheizung, Bad, Speisekammer, Mansarde und sonst. Zubehör;
**Frühlingstraße 5,** parterre, 2 Zimmer mit Zubehör;
**Rebeninsstraße 31,** III. Stock, 3 Zimmer mit Bad, 2 Mansarden und sonst. Zubehör.

Bewerber wollen sich bis längstens Mittwoch, den 17. ds. Mts., im Büro Ettlingerstraße 3 melden. Die Verlosung bzw. Zuweisung der Wohnungen findet am Freitag, den 19. d. Mts., abends ½7 Uhr daselbst statt.

Außerdem haben wir noch einen größeren
**Lagerschuppen**
(ehemalige Proviantamtsscheune) an der Wolfartsweierer Straße in der Nähe der Durlacher Allee auf sofort oder später zu vermieten. Auskunft wird im Büro Ettlinger Straße 3 erteilt. 4185

Karlsruhe, den 13. August 1932.
**Der Vorstand.**